

Rigasche Rundschau

Mit Familien-Beilage:

Rigasches Montagsblatt.

normals „Zeitung für Stadt und Land“.

Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:

Illustrierte Beilage.

Die „Rigasche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monat. (beginnend am 1. eines Monats). Mit Aufstellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monat. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monat. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Telephon: Redaktion: Nr. 1958.
Expedition: Nr. 187.

Insertionsgebühr.
Für die 6 mal gepaltene Beilage 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — In der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Restenteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der Illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Annahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Range; in Bauske: A. Zeilant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Düna: G. Jofes; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringel-Welisch; in Goldingen: Ferd. Westhorn'sche Buchhandl.; in Jansenpoh: W. Alberg, Buchhandlung; in Kanda: Emil Stein, Schreib-Handl.; in Demsal: J. Gregorius, Buchhandl.; in Idau: G. P. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Riga: Ferd. Westhorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., S. Alunan; in Rostau: S. Schabert, Potrowta, S. u. E. Meyl & Co.; in Dössa: Annoncen-Expd. „Veritas“; in Pernau: C. Kreuzfeldt; in Petersburg: Annoncen-Expedition „Herold“, S. u. E. Meyl & Co.; in Rival: Kluge & Ström; in Talsen: J. Konewicz; in Tuckum: R. Kreyenberg, Droghandlung; in Walk: M. Rudoff; in Wenden: H. Plamsch; in Werra: M. v. Geyron; in Windau: Th. Antmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Krep. — **Abonnements-Annahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten. — **Annahme von Inseraten im Auslande:** durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 180

Montag, den 6. (19.) August

1907

Ein Vierteljahrhundert deutscher Sterbestatistik.

Man schreibt uns aus Berlin:

L. A. „Sterbestatistik“, das Klingt graulich genug. Wenn aber ein Vergleich mit dem vergangenen Vierteljahrhundert, wie ihn das neueste Statistische Jahrbuch des Deutschen Reichs gestaltet, zeigt, daß dank der Fortschritte der Wissenschaft und der sozialen und hygienischen Fürsorge Krankheiten, die bei uns einst eine Geißel für das Volk gewesen sind und in Ländern mit geringerer Kultur noch heute sind, mehr und mehr verschwinden, so kann wohl auch eine Sterbestatistik Genugtuung bereiten.

Gegen Mord, Selbstmord, Verunglückung, kurz gegen den gewaltsamen Tod hilft freilich auch die beste Hygiene nichts und so ist bei diesen Todesursachen am wenigsten ein erfreulicher Fortschritt zu verspüren. Bei dem Tode durch Mord und Verunglückung sind die Ziffern in den letzten 25 Jahren etwas stabil geblieben. Die Selbstmordziffern sind im letzten Jahrzehnt prozentual etwas geringer als in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, die ja wirtschaftlich recht ungünstig waren.

Um so erfreulicher ist der Rückgang der Todesfälle an all den Krankheiten, die durch verbesserte Hygiene und daneben auch durch günstigere Ernährungsverhältnisse eingeschränkt werden können. Die Ernährungsverhältnisse kommen ganz besonders bei derjenigen Krankheit in Frage, die die meisten Opfer fordert, bei der Tuberkulose. Diese mörderische Krankheit hat besonders in den Orten von mehr als 15,000 Einwohnern einen erheblichen Rückgang erfahren. Während von 1877 bis 1887 in diesen Orten durchschnittlich 352 Personen unter 100,000 Einwohnern jährlich an der Lungenschwindsucht starben, waren es in dem Jahrfünft 1892—96 nur noch 250, im folgenden Jahrfünft 218 und in den Jahren 1902—1905 zwischen 190 und 200. Der Rückgang ist also ein erheblicher und was kaum minder wichtig ist, ein konstanter. Daß auch die geographisch-klimatischen Bedingungen bei dieser Krankheit eine große Rolle spielen, geht daraus hervor, daß die Todesfälle an Schwindsucht im Küstengebiet (Nordseeküste, Ostseeküste und in der dem Meere nahe liegenden uiederhiesigen Tiefebene) verhältnismäßig viel geringer sind, als in der oberrheinischen Tiefebene und im süddeutschen Hochlande.

Viel stärker noch als bei der Schwindsucht ist

.....
Junge Leute sollten bei alten die Ohren brauchen und nicht das Maul.
Deutsches Sprichwort.
.....

Georg von Brevern.

Ein Gedächtnisblatt *).

Am 4. August vollendeten sich 100 Jahre seit dem Tage, da Georg von Brevern auf dem Gute Hallinap das Licht der Welt erblickte. Nur 15 Jahre — kaum ein halbes Menschenalter — ist es her, daß ihn der Tod aus einem trotz seines hohen Alters doch immer geistig regamen und rastlos fortarbeitenden Leben riß. Was er als bahnbrechender Forscher auf dem Gebiete einheimischer Geschichte, was er als Schriftsteller, was er als Förderer des geistigen Lebens seiner Heimat durch geistvolle Schriften und nicht minder durch zahlreiche wertvolle Schenkungen an unsere Estländische literarische Gesellschaft gewesen, was er als bedeutender Realpolitiker und einflussreicher Mitarbeiter an dem Werke fortschrittlicher Entwicklung des russischen Staatslebens geleistet, was er endlich in rein menschlicher Weise als geistige Persönlichkeit von eigenartigem Relief für seine Umgebung und seine Zeit bedeutet hat, das alles ist seinerzeit anlässlich seines Hinscheidens im Juni 1892, wie auch schon drei Jahre früher anlässlich seiner 50-jährigen politischen Wirksamkeit im Staatsdienste, eingehend an dieser Stelle besprochen worden. Weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus fand damals der während einer ausländischen Reise plötzlich eingetretene Tod des verehrten Mannes, der als Wirklicher Geheimrat und Mitglied des Reichsrats auch staatlich eine hochangesehene Stellung einnahm, schmerzlichen Widerhall und das Echo lebhafter und warmer Würdigung seiner Lebensarbeit.

*) Aus der Rev. Btg.

500,000,000

ausgeraucht,
sind als **besten Beweis** der vorzüglichen
Qualität der Papyros

„Nowost“

25 Stück 15 Kop.
10 Stück 6 Kop.

A. S. Malkapar.

ber Rückgang bei anderen Infektionskrankheiten. So starben an Kinbettstieber vor einem Vierteljahrhundert auf 100,000 Einwohner mehr als 11 Frauen, zwischen 1902 und 1905 aber nur noch etwas über 5. Auf dieselbe Einwohnerzahl gerechnet starben vor 25 Jahren 42 Personen (hauptsächlich Kinder) an Scharlach und 122 Personen (ebenfalls vorwiegend Kinder) an Diphtherie, während im Jahre 1905 die entsprechenden Ziffern 13,8 und 22,4 waren; hier ist also der Rückgang ein gewaltiger. Durch die Verbesserung der Wasserverhältnisse ist namentlich in den größeren Städten der Typhus in noch höherem Maße zurückgegangen als bei vorher erwähnten Krankheiten. Im Jahre 1882 fielen noch mehr als 30 Personen auf 100,000 der Einwohner dieser Krankheit zum Opfer, zwischen 1902 und 1905 ab nur noch wenig über sechs. Nahezu mit Stumpf und Stiel ausgerottet sind diejenigen Krankheiten, die wir als typisch für eine gewisse Unkultur und für eine verlotterte Hygiene erklären möchten: Flecktyphus und Pocken. Um das Jahr 1880 starben an diesen furchtbaren Krankheiten von 100,000 Einwohnern noch mehr als 2 bzw. 1,5 Personen, im Jahre 1904 aber nur noch 0,04 bzw. 0,05. Bei diesem ganz verschwindenden Prozentsatz kann man ohne Uebertreibung behaupten, daß in einem weiteren Jahrzehnt Todesfälle an diesen Krankheiten in Deutschland wohl überhaupt nicht mehr vorkommen werden.

Wie sehr gute Wasserverhältnisse, Hygiene und Sauberkeit die letzterwähnten Krankheiten zurückdämmen, geht aus einer internationalen Vergleichung der Todesursachen hervor. Norwegen und Dänemark, kulturell außerordentlich hochstehende Länder, haben Todesfälle an Pocken und Flecktyphus überhaupt nicht und hinsichtlich des Typhus und der Diphtheritis sind sie noch günstiger daran als Deutschland. Unsere guten Nachbarn jenseits des Rheins hingegen, deren vielgerühmte Kultur sich nicht auf Sauberkeit und sonstige Hygiene erstreckt, stehen in dieser Hinsicht weit ungünstiger, als wir. In den größeren Orten Deutschlands starben im Jahre 1905 auf 100,000 Einwohner an Typhus 6,4 in der größten Orten Frankreichs aber 16,2. Bei den Pocken sind diese Ziffern für das gleiche Jahr 0,04 für Deutschland, 2,3 für Frankreich, beim Flecktyphus 0,002 für Deutschland, 0,8 für Frankreich. Noch viel ungünstiger sind selbstverständlich diese Ziffern für Rußland, wo die Hygiene noch ganz in den Kinderschuhen steckt. An Pocken und Flecktyphus starben im Jahre 1905 in Rußland verhältnismäßig tausendmal soviel Menschen als in Deutschland, an den Masern und an Scharlach etwa siebenmal soviel, an Typhus und der Diphtheritis ungefähr dreimal soviel. Sehr ungünstig liegen die hygienischen Verhältnisse auch in Spanien, wo Mergel und Hände, die den Felsen zu führen verstehen, um den Schmutz wegzuschaffen, mehr noch täten, als die zehntausende von Wänden.

So nimmt also Deutschland, was die Verringerung der Sterblichkeit anlangt, mit den ersten Platz ein. Dies ist umso erfreulicher, als die klimatischen Verhältnisse des Deutschen Reiches ja keineswegs die günstigsten sind.

.....
Inland.
Riga, den 6. August.
Die Rossija wider die Hefepresse.
Ein bereits am Sonnabend von einigen Blättern veröffentlichter Brief aus Riga an die Rossija tritt von einer gewissen Richtung mit Vorliebe verbreiteten Gerüchten von einer Beeinflussung der örtlichen Administration durch die Deutschen mit Entschiedenheit entgegen. Die Verletzung des estländischen Gouverneurs sei keineswegs auf deutsche Machenschaften zurückzuführen, sondern auf sachliche Gründe, auf die näher einzugehen, sich von selbst verbiete. In gleicher Weise wendet sich die Zurückstellung gegen die Inskulnahme der „russophilen“ Rischkija Wjedomost, deren Schließung lebhaft auf ihre Gegerei gegen die Regierung hin erfolgte.
Zum Schluß heißt es dann: „Nicht unerwidert darf auch der von der Now. Wr. und

zeichnungen in plastischer Anschaulichkeit vor die Augen. Alle Zurückhaltung und ehrliche Bescheidenheit vermag die Bedeutung seiner Persönlichkeit doch nicht zu verbunkeln.
Wir sehen den Knaben Brevern, dessen Geburt seiner Mutter das Leben kostete, heranwachsen, trotz schwerer Krankheit, die ihm für längere Zeit jede geistige Beschäftigung unmöglich machte, sich geistig entwickeln und die Domshule, allerdings ohne Griechisch und Latein, erfolgreich absolvieren. Dann folgt seine Ueberweisung nach Petersburg, wo er für den Militärdienst bestimmt wird. Aber seine Kranklichkeit verbietet ihm diesen Beruf und so bezieht er im 2. Semester 1827 die Universität Dorpat, wo er nach gut bestandenen Maturitent-examen in die sogenannte diplomatische Abteilung der juristischen Fakultät eintritt. Geschichte, Staatsrecht, Völkerrecht und Nationalökonomie sind die Studienfächer, denen er sich mit ganz besonderem Eifer hingibt. Dem korporellen Wurschenleben bleibt er fern. Im Jahre 1831 besteht er sein Kandidatexamen und im Jahre 1834 wird er auf Grund einer Dissertation, die das Verhältnis der Staatsbeamten im Staat zum Gegenstande hat, zum Magister promoviert. Ueber seine Magisterschrift, die von den liberalisierenden Ideen der damaligen Zeit durchtränkt war (eine These lautete: „die Todesstrafe ist abzuschaffen“), weiß der reife Mann nicht viel Ruhmens zu machen. Ihrer liberalen Tendenz wegen (es war die Zeit Kaiser Nikolaus I.) konnte in Dorpat freilich nur die Einleitung als Dissertation gedruckt werden. Aber sie genügt, und in öffentlicher Disputation erlangt er „unter dem Applaus der liberalisierenden Jugend“ den Magistergrad.
Schon dieser erste Schritt in die Öffentlichkeit kennzeichnet die Grundrichtung seiner gesamten späteren Wirksamkeit. Strenge Wissenschaftlichkeit und Grundsätzlichkeit der Forschung im Verein mit einer liberalen Weltanschauung, die sich im Laufe der Jahre zwar immer mehr abklärt, aber bis zuletzt seinem politischen Wirken die Direktive gibt, bleiben

FRANZ JOSEF Bitterwasser

.....
anderen Blättern reproduzierte Artikel bleiben, in dem ohne jede Veranlassung Alarm geschlagen wird, weil „die russische Sache und alles Russische sich im Gebiete in offener schwerer Gefahr befindet“, weil „schwere Zeiten für die russische Sache anbrechen“, da die Administration einen verräterischen Leichtsinne dokumentiere usw. In Widerlegung läugerischer Gerüchte muß betont werden, daß sich als Gefahr für die russischen Staatsinteressen nichts Konkretes anführen läßt und daß für hysterisches Zeitungsgeschwätz solcher Art keinerlei Grund vorliegt, es sei denn eben jene Maßnahme gegen kadettische Organe, deren „russophiler“ Anfall nur eine Abart der berühmten „momentanen Veränderungen“ kadettischer Politik bedeutet.

Volksergötter.

Ein bereits kurz erwähnter Artikel der Russkoje Snamja, in dem auf die Polen und Juden als die Verbreiter der Pest und Cholera geheißt wird, liegt uns heute im Wortlaut der Uebersetzung der Rev. Btg. vor. Der Artikel trägt den Titel „Eine neue Revolution“ und ist in die Form eines Traumes gekleidet. In diesem Traume wird ausgeführt, daß die Bomben- und Revolverrevolution zu Ende sei, und daß die Ärzte jüdischer und polnischer Herkunft eine neue Art von revolutionären Kampfmitteln ausgedacht haben.

„Ich träumte, erzählt der Mitarbeiter der Russkoje Snamja, daß ich mich in einem medizinischen Experimentierkabinett befand. Ringsherum stehen Schränke mit Glasföllen und Glasgefäßen. An der Wand hängt das Bild von Herzenstein. Aus seinem Munde springt eine Stichflamme, welche den ganzen Saal beleuchtet. Bei dem Lichte dieser Flamme begann der Saal sich mit Polen und Juden zu füllen, welche in weiße Mittel gekleidet waren. Jeder trug auf der Schulter ein Doktorarbeitszeug und an der Brust einen sammetnen Totenschädel angenäht mit der Aufschrift „Gift“ in roten Buchstaben. Die verarmelten „unheilverkündenden Ärzte“ nahmen ihre Plätze ein, und dann erschien aus dem Schranke ein „grauenerwenderer Arzt“ mit einem „Talles“ (jüdischer Gebetmantel) auf dem Haupte. Dieser Medner forderte die Polen und die Juden auf, gegen die russische Regierung nunmehr mit Hilfe von Cholera- und anderen Bazillen zu kämpfen. Diese Bazillen sollen sie in den Rosafar-

.....
die Devise des Mannes, wie sie die des Jünglings gewesen.

Nach einigen schönen Reisesjahren im Auslande, tritt Brevern darauf zunächst in Estland als Stellvertreter seines Freundes Goswin Baron Audberg in den Landesdienst, indem er interimistisch den Posten eines 2. Ritterschafissekretärs übernimmt. Hier hat er Gelegenheit, den politischen Kämpfen als Augenzeuge beizuwohnen, die damals in Estland begonnen und in dem Gegensatz zwischen dem konservativen Baron Nolden und dem liberalen Familkar Baron Jöllerfam späterhin ihren schärfsten und heftigsten Ausdruck fanden. Seine Sympathien gehören dabei dem Letzteren. Im Jahre 1839 wird er, ohne sein Zutun, zum zweiten Sekretär der Estländischen Ritterschaft gewählt und siedelt nach Estland über. Hier in seiner Heimatproving steht ebenso, wie in Estland, die Agrarfrage in erster Linie auf der Tagesordnung und auch hier sympathisiert Brevern mit den liberalen Bestrebungen, die auf eine Sicherstellung des Bauerntums vor der völligen Einziehung in das Hofsland und auf den Uebergang von der Frolone zum Grundeigentum der Bauern hinarbeiten. Ueber diese Periode aus der Geschichte Estlands gibt in dem oben erwähnten Buche, das dieser Fülle zu Grunde liegt, der beigefügte Anhang „Meine Erinnerungen an die Anfänge der zweiten Agrarreform in Estland 1839—1842“ lehrreichen und interessanten Aufschluß.

In dieser Zeit entwickelte sich in Brevern auch seine Vorliebe für die historische Forschung, die in der Folge so bedeutsame Früchte zeitigen sollte. Zwar erschienen die meisten seiner zum Teil bahnbrechenden Arbeiten erst erheblich später, aber ihre Reime liegen doch schon in dieser Zeit. Es war das die Zeit, wo Friedrich Georg v. Bunge die erste sichtende Hand an das unerschöpfliche Revaler Ratsarchiv legte. Von diesen historischen Arbeiten verdienen der 1858 erschienene „Liber Census Daniae und die Anfänge der Geschichte Harriens und Wierlands (1219—1244)“, ein Werk, das von

dörfern und unter der dunklen „Bauermafse“ verbreiten. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß dieser Vorstoß des „graunerenweiden Redners“, mit dem „Talles“ auf dem Haupte, von den „unheilverfündenden Ärzten“ mit Zübel und Begeisterung aufgenommen wurde, sie schrien, sprangen empor und applaudierten. Als der Redner sich von ihrem freudigen Ginstverständnis mit seinem Plane überzeugt hatte, ging man gleich ans Werk: Aus den Schränken wurden die Bazillen herausgeholt. Zuerst Pest, dann Typhus und zuletzt auch Cholera. — „Und hier sind, so heißt es in der Erzählung weiter, die Agenten der Cholera, und er wies auf eine Gruppe von Ärzten, welche bei diesen Worten aufsprangen und mit ihren „Mäusehänden“ einen geschlossenen Ring bildeten.

Diese als Traum erzählte Schilderung, bemerkt hierzu das Königsb. Blatt ist eine Pogromflug-schrift schlimmster Art. Sie ist dazu geschaffen, die niedrigsten Instinkte der rohen Masse und den finstersten Aberglauben zu wecken. Diese Gezeiten müssen um so wirksamer sein, weil sie aus der Feder einer quasi medizinischen Autorität, des Herrn Dr. Dubrowin, kommen. Noch sind aus den früheren Cholerajahren die gräßlichen Untaten nicht vergessen, die die verheerenden Bauern gegen Ärzte, Studenten, barmherzige Schwestern, welche ihnen Hilfe bringen wollten, begangen haben, weil verbrecherische Volksführer sie als die Urheber der Seuchen bezeichneten. „Cholerny bunt“ (Choleraaufbruch) war damals ein Schreckwort, so schrecklich wie heute „Pogrom“. Und wie in den mittelalterlichen Pestjahren in Westeuropa, so verleumben jetzt die echten Russen die Juden als Volksvergifter. Die Folgen solcher entsetzlicher Segen werden furchtbar sein.

Zur Wahlbewegung.

Mitte August soll in Moskau eine vereinigte Sitzung des Petersburger und des Moskauer Komitees des Verbandes vom 17. Oktober stattfinden. Das Mitglied des Verbandes, A. W. Bobrischtschew-Buschkin hat einem Vertreter der Russk. Sl. mitgeteilt, daß der Verband kein besonderes Wahlprogramm ausarbeiten werde; es solle den Filialen des Verbandes in den Provinzstädten überlassen bleiben, nach eigener Initiative zu verfahren. In Petersburg werde der linke Flügel des Verbandes das Wahlprogramm aufstellen; auch werden dort keinerlei Kompromisse mit anderen Parteien eingegangen werden, weder mit den Linken noch mit den Rechten.

Alle Versuche des Fürsten E. Trubekoi, die R.-D. mit dem Oktoberverbande zu vereinigen, hätten sich als vergeblich erwiesen.

— Gegen die Eltern-Komitees in den Ostseeprovinzen polemisiert die Russk. Enami, das Organ der „wahrhaft russischen Leute“, weil in ihnen das fremdstämmige Element überwiege. Das Blatt empfiehlt daher dem Verbands, auf eine Auflösung der Eltern-Komitees im Baltikum hinzuwirken.

Dorpat. Dementi der Erkrankung des Journalisten A. Grenzstein. Die Nordl. Ztg. berichtet: In Anlaß einer von uns nach dem Päemalchit wiedergegebenen Notiz über eine angebliche Erkrankung des Journalisten A. Grenzstein erhalten wir von einem Verwandten des Herrn eine Zuschrift, in der es heißt: „... Nachdem ich diese Notiz gelesen, erschrak ich nicht wenig, da Herr Grenzstein meines Wissens vollkommen gesund sein und sich zurzeit in Paris aufhalten dürfte. Um aber völlige Gewißheit zu haben, begab ich mich sogleich zur Nervenklinik und erfuhr, wie vorauszu sehen war, daß daselbst kein Kranker namens Grenzstein verzeichnet stehe, mithin daß obige Notiz des Päemalchit völlig aus der Luft gegriffen ist.“

Der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg durch die Verleihung des Davidonpreises ausgezeichnet wurde, und sein großes vierbändiges Werk „Zur Geschichte der Familie von Brevern“, dessen erster Band 1878 erschien, vor all den anderen kleineren Arbeiten besondere Erwähnung, weil das erstere der estländischen ältesten Geschichtsforschung erst Kern und Halt gab und das letztere wohl die bedeutendste Familiengeschichte unserer Provinzen ist.

Aber nur fünf Jahre lang war es unserer Heimat beschieden, diesen hervorragenden Sohn mit seiner unermüdeten Arbeitskraft in ihrer Mitte wirken zu sehen. Auf Veranlassung Bludows, des damaligen Chefs der II. Abteilung der Kaiserlichen Kanzlei (für Gesetzgebung), ließ Brevern sich bewegen, nach Petersburg überzusiedeln, das ihn von da ab dauernd festhielt. In hochachteter Stellung, von Stufe zu Stufe steigend, durch die Wertschätzung seiner direkten Vorgesetzten ausgezeichnet, hat Brevern zunächst als Mitarbeiter bei allen wichtigeren Gesetzesprojekten und in der Folge als Senator und Reichsratsmitglied eine wichtige Rolle gespielt, die zwar äußerlich wenig kenntlich hervortrat, sich aber um so mehr in stiller, bedeutungsvoller Arbeit geltend machte. Dazu kamen seine vielfachen Beziehungen zu maßgebenden Persönlichkeiten, unter denen namentlich die zu der hochbedeutenden Großfürstin Helena Pawlowna in erster Reihe stehen. Mehrmals ist ihm die Ehre zuteil geworden, diese hervorragende Frau auf ihren ausländischen Reisen als Reisemarschall begleiten zu dürfen und in dem Kreise bedeutender Menschen, den die Großfürstin um sich zu vereinigen mußte, nahm Brevern einen der ersten Plätze ein.

Der Winter gehörte in den folgenden Jahren Petersburg an, der Sommer fand bis ins späte Alter den rüstigen Greis stets auf Reisen im Auslande, die ihn über ganz Europa führten und namentlich in Rom ihr Lieblingsziel fanden. Zu seinen wissenschaftlichen Neigungen gesellten sich be-

A. K. Jellin. Streik und Verhaftung. Uns wird geschrieben: Nachdem es in der letzten Zeit in der hiesigen großen Maschinenfabrik von U. Bohrt, welche über 100 Arbeiter beschäftigt, bereits gehäuft hatte und Proklamationen, die zum Streik aufforderten, verbreitet worden waren, kam es am Nachmittage des 2. August in der Fabrik zu einem größeren Streik, indem die Dreher und Schlosser die Arbeit niederlegten, so daß die Fabrik still stand. Da Erzeugnisse zu erwarten waren, traf bei der Fabrik eine hier stationierte Militärabteilung ein, welche die 3 Hauptfädelführer verhaftete. Zwei von ihnen wurden freigelassen, während der dritte, stark kompromittierte Hauptanführer des Streiks gefänglich eingezogen wurde und seiner Bestrafung entgegensteht.

Am 3. August hatten die Arbeiter fast vollständig ihre Arbeiten wieder aufgenommen.

× Süd-Livland. Zur Lage. Im Rigaschen und im Wendischen Kreise ist, wie uns mehrfach aus landtischen Kreisen mitgeteilt worden ist, die sozialdemokratische Agitation in letzter Zeit wieder recht rege geworden. Auf den Märkten und Landstraßen werden Proklamationen ausgestreut, in denen die Landleute aufgefordert werden, lauter „zielbewußte“ Gemeindebevollmächtigte für die Reichsduma-Wahlversammlungen zu wählen, damit die Gutsbesitzer nicht einen „schwarzen“ oder gemäßigten lettischen Reichsdumaabgeordneten wählen könnten. (Derartige Wahlproklamationen sind auch in Kurland bemerkt worden.) Da diese Proklamationen selten ins Haus zugestellt werden, so bleiben sie meistens ungelesen liegen, weil die eingeschüchterten Landleute nicht wagen, sie mitzunehmen. Die Zihna werde dagegen in die Gefinde getragen, vielfach für die Abonnenten der listierten lettischen Zeitchriften. In Mitau sind in diesen Tagen 3 Subjekte bei der Verteilung illegaler Literatur verhaftet worden, bei denen eine große Anzahl der Zihna gefunden wurde. Sie sind der Livländischen Gendarmerei-Verwaltung übergeben worden. In den Wäldern werden von sozialdemokratischen Propagandisten einberufene Versammlungen abgehalten, auf denen das sozialdemokratische Programm erläutert werde und an denen jedoch nur einige jüngere Knechte sich beteiligen sollen. Der intelligente Teil der Landbewohner, die Wirte und die Mitglieder der landtischen Vereine verhalten sich der Sozialdemokratie gegenüber durchweg ablehnend. Die „Waldbrüder“ sollen, ausgenommen die großen Wälder in Ost-Livland, ganz verschwunden sein. Die illegal lebenden und auch viele ins Innere des Reiches oder ins Ausland geflüchteten Personen sind auf ihre früheren Wohnstellen zurückgeführt. Die Zurückgeführten sollen fast durchweg die sogenannten Wälder bei den Unruhen sein. Die emigrierten aktiven Teilnehmer an den Unruhen sind wohl für immer verschwunden. In fast allen Gegenden gibt es dunkle Subjekte, die im Namen der „Freiheitskämpfer“ Gelderpressungen und andere gemeine Verbrechen verüben. Die Landleute versichern, daß diesen dunklen anarchischen Elementen sogar die lokalen sozialdemokratischen Organisationen feindlich gegenüber stehen. Größere Ausschreitungen seien, wie allgemein versichert wird, nirgends auf dem Lande zu befürchten.

Kurland. Zur Ermordung des Pastors J. Busch schreibt man der Balt. Tzgtg. aus Jakobstadt teils ergänzend, teils den ersten Bericht desselben Korrespondenten zurechtstellend: Die Mörder, zwei an der Zahl, sind dem Gefährte des Pastors auf der Landstraße entgegengegangen und haben unmittelbar, nachdem sie es zwischen sich hatten passieren lassen, aus Brownings auf die Insassen geschossen. Dies geht daraus hervor, daß dem einen der Ermordeten die Kugeln von unten links, dem anderen von unten rechts in den Körper gebrungen sind. Pastor Busch hat 2 Streifschüsse und eine unbedingt und sofort tödliche Kugel erhalten, die in den Nacken hinein und durchs Ohr

sonders in der zweiten Hälfte seines Lebens immer mehr und mehr künstlerische und besonders die Malerei hatte in ihm einen warmherzigen Verehrer.

Was aus der Selbstbiographie Breverns bei der fargen Skizzierung dieser zahlreichen Reisen besonders anschaulich hervortritt, ist der weite Kreis von näheren Beziehungen zu den verschiedensten bedeutenderen Persönlichkeiten Westeuropas. Ein Umstand, der bei aller Schlichtheit der Erzählung, doch ein helles Licht auf die eigene Bedeutung seiner Persönlichkeit fallen läßt, die allein diese Beziehungen erklärt. Auch im Wis-marschen Hause war er ein häufiger Gast. Das „Eage mit, mit wem du umgehst“ gibt seiner Persönlichkeit ungewollt ein ganz besonderes Relief.

Hoffentlich ist die Zeit nicht allzu fern, wo sich eine berufene Feder findet, um dieses reiche Arbeits- und Innenleben, diese hochstrebende, vornehme Natur, der Nachwelt in umfassender biographischer Darstellung näher zu rücken. Bis dahin möge die anspruchslose Edition von Breverns 100. Geburtstag ihre Aufgabe erfüllen, in weiteren Kreisen das Interesse für diesen weit über das Gewöhnliche hinausragenden Mann zu wecken oder wach zu erhalten. Besonders dankenswert ist dabei auch die angefügte Publikation seiner Aufzeichnungen „aus der ersten Reformzeit nach der Emancipation 1861“, die uns den ebenso freien und offenen, wie praktisch-nüchternen und klaren Blick des erfahrenen Staatsmannes zeigen und an manchen Stellen durch die kluge Voraussicht und treffende Beurteilung der Verhältnisse geradezu frapieren, besonders in der gegenwärtigen Zeit, die so mancherlei Parallelen zu jener Periode aufweist. Alles in Allem ist es eine lehrreiche und fesselnde Lektüre, sich in die 225 Seiten dieses ganzen Buches zu vertiefen, das von pietätvoller Hand zum Gedächtnis eines der hervorragendsten und bedeutendsten Söhne unserer Heimat in die Welt gesandt wird. C. M.

hinausgegangen ist. Der Kutscher hat eine unbedingte und sofort tödliche in den Kopf erhalten. Der Tod muß bei beiden sofort und ohne Qualen eingetreten sein. Die beiden Mörder sind vor und nach begangener Tat von zwei Hüternäbchen und einem Manne gesehen und beschriebenen worden. Meine Vermutung, daß es Fremde, zu dieser Tat Geschickte oder Gebungene gewesen sind, bestätigt sich. Leider ist es den Herren von der Kreispolizei trotz anerkannterwertener Eifers und trotzdem sie 5 Tage kaum aus den Kleibern gekommen sind, bisher noch nicht gelungen, der eigentlichen Mörder habhaft zu werden. Diese hatten es wegen der großen Nähe eines anderen Gouvernements auch leicht genug, sich der Verfolgung zu entziehen. Natürlich können sie ohne ortskundige Führer und Berater die Tat allein nicht vollbracht haben, und die Kreispolizei hat auch eine Anzahl Einheimischer, die der Beihilfe und Mitwisserschaft verdächtig erscheinen, verhaftet und hierher gebracht. — Hoffentlich werden die Akten über diesen empörenden Mord nicht reponiert werden müssen, ohne daß die vertierten Mörder die gerechte Strafe für ihr Verbrechen erreicht hat.

× Mitau. Ende Juli fand, der neuesten Nummer der Zihna zufolge, eine Sitzung der lettischen sozialdemokratischen Mitauischen Konferenz statt, zu der 7 Delegierte aus Mitau, 3 Vertreter der landtischen Organisationen, 1 Mitglied der Soldatenorganisation, 3 Mitglieder des Rigaschen Zentralkomitees, 2 des Mitauischen Komitees und 2 Gäste erschienen waren. Nachdem in längerer Debatte die Teilnahme der Sozialdemokraten an den Reichsdumawahlen erörtert worden war, (es erwies sich, daß fast alle Vertreter der Organisationen gegen die Teilnahme der Sozialdemokraten an den Wahlen waren, sich jedoch dem Beschlusse der Allrussischen sozialdemokr. Konferenz fügen mußten), ging man auf die Frage der professionellen Arbeitervereine über, deren Gründung für Parteizwecke von der Konferenz aufs Wärmste befürwortet wurde. — Aus den Berichten war zu ersehen, daß die Zahl der Mitglieder auf dem Lande zugenommen habe, wie das gewöhnlich im Sommer auf dem Lande geschehe. In Mitau dagegen sei die Zahl der organisierten Genossen zurückgegangen, „infolge von Repressalien“, wie es im Berichte heißt. — Also auch in Mitau für die Genossen „schlechte Zeiten.“

Ludumischer Kreis. Wie man der Balt. Tagesztg. mittelt, hat am Mittwoch dieser Woche ein Ueberfall auf den Krug des Privatgutes Annenhof (Besitzer Baron Wilhelm von der Necke) stattgefunden. Drei Banditen traten in die Krugstube und riefen unter Bedrohung der Anwesenden mit Revolvern „Hände hoch!“ Sie untersuchten darauf die im Krug anwesenden Personen, beraubten sie ihrer Barschaft und eilten dann wieder auf die Straße. Einige auf dem Felde arbeitende Bauern nahmen sofort die Verfolgung der Räuber auf, mußten aber von ihr absehen, da die Flüchtenden auf sie schossen. Als diesen auf der Flucht ein Bauer entgegengesahren kam, zwangen sie ihn, sein Gefährt umzukehren, sprangen hinauf und jagten davon.

Ribau. 4. Aug. Heute morgen wollte die Polizei in der Bodestraße 3 Verdächtige verhaften, die jedoch die Flucht ergriffen und sich durch Schüsse verteidigten. Während der Verfolgung wurden 2 von ihnen erschossen und der dritte verhaftet.

+ Ribau. Die drei letzten Nummern der Zihna bringen längere Zuschriften der Libauschen Genossen, die einmütig die schwere Lage der dortigen Sozialdemokratie konstataren. Unter den Genossen herrscht teils eine große Müdigkeit, teils eine völlige Apathie dem Parteeleben gegenüber. Die erprobten Kräfte sind, den Zuschriften der Zihna zufolge, vertriebt, arretiert oder geflüchtet. Die zurückgebliebenen Genossen bleiben der Parteeitätigkeit fern und sind bereit, jeden Augenblick der Partee den Rücken zu kehren. Die Versammlungen der einzelnen Gruppen werden anstatt von 16 nur von 5—6 Genossen besucht. Es gibt Gruppen, die sich monatelang nicht versammelt haben. Die Angst und die Gleichgültigkeit der Genossen paralysiert die ganze Parteeitätigkeit. Am meisten jedoch schaden, so konstataren alle Zuschriften der Zihna, der Libauschen sozialdemokratischen Organisation die anarchischen Tendenzen, die sich unter den Genossen festgesetzt haben. Auf die Aufforderung, eine Parteeversammlung zu besuchen, antwortet gewöhnlich der Genosse in verächtlichem Tone: „Was soll ich dahin gehen? Ich weiß schon im Voraus, was dort gesprochen werden wird. Diese langen Diskussionen sind langweilig. Geht uns Waffnen her und dann ans Werk! Der Browning soll reden!“

Diese Browningshelden sind, nach der Zihna, ungebildete Jünglinge, die unter den revolutionären Phrasen ihre Unwissenheit und Feigheit verbergen. In Wirklichkeit fürchten sich die Waffnenhelden auf die Versammlungen zu gehen (Sperrdruck der Zihna. Der Referent), um nicht der Polizei in die Hände zu fallen. Die Zuschriften machen der Libauschen Parteeleitung den Vorwurf, daß sie selbst die anarchische Richtung unter den Genossen verschuldet, indem sie früher den Genossen die Konfiskation (= den Raub. Der Ref.) des Privateigentums und andere Gewaltakte gestattet habe. Auch jetzt seien die Führer damit einverstanden, daß die Arbeitslosen sich fremdes Eigentum aneignen. Die übrigen Genossen, die in eine vorübergehende Notlage geraten oder zu faul sind, zu arbeiten, wollen sich dasselbe Recht aneignen, das den Arbeitslosen eingeräumt ist. Die Genossen werden beschworen, ihr Heil nicht in Brownings zu suchen und vor Gewalttaten zurück zu schrecken, die die Partee disziplin untergraben und die sozialdemokratische Partee selbst in den Abgrund stürzen sollen. Eine etwas späte Erkenntnis.

Ribau. Ueber die Vernichtung einer Räuberbande am 4. August berichtet die Lib. Ztg.: Heute um 7 Uhr morgens bemerkten 2 Schutzleute in der Bodestraße, neben dem Hause Gorbin, 3 auffallende Subjekte. Als die Schutzleute die Verdächtigen anhielten und nach ihren Personalien befragten, zogen die Banditen ihre Revolver aus den Taschen, feuerten auf die Schutzleute 6 Schüsse ab und flüchteten dann über die Bodestraße in der Richtung des Ribauschen Sees. Auf der Kreuzungsstelle der Thomasstraße hielten die 3 Banditen an, schossen wieder auf die verfolgenden Schutzleute, glücklicherweise ohne zu treffen, und trennten sich dann: 2 liefen, von einem Schutzmann verfolgt, über die Thomasstraße in südlicher Richtung, dann über die Rosenstraße in westlicher Richtung und zuletzt über die Ulichstraße wieder in südlicher Richtung, wo sie, zu wiederholten Malen den sie unablässig verfolgenden Schutzmann beschießend, über die Offizier-, Linden- und Alte Sandstraße flüchtend entkamen. Der andere Räuber flüchtete inzwischen, von dem zweiten Schutzmann verfolgt, über die Thomasstraße in nördlicher Richtung, sprang über einige Zäune und wurde zuletzt von dem ihm auf demselben Wege nachsetzenden Schutzmann, in einem an der Joachimstraße gelegenen Kartoffelgarten verdeckt aufgefunden, und verhaftet. Er erwies sich als ein gewisser Jakob Janson, wohnhaft in der Waisenhausstr. Nr. 15. Sofort nahm nun die Polizei in diesem Hause eine Hausdurchsuchung vor. Bevor die Polizei mit dieser Arbeit fertig war, fanden sich daselbst, gegen 11 Uhr vorm. die beiden entflohenen Banditen ein, die von der Verhaftung ihres Genossen noch nichts ahnten und infolgedessen in dessen Wohnung die Polizei nicht vermuteten. Als sie der Polizei ansichtig wurden, feuerten sie abermals mehrere Schüsse auf die Beamten ab und flüchteten dann über die Waisenhaus-, Garten-, Koppel- und Herrenstr. in die Erbsenstr. Die Flüchtlinge feuerten auf die sie verfolgende Polizei, der sich unterwegs auch eine Militärpatrouille anschloß, gegen 50 Schüsse ab. Endlich in der Erbsenstr. wurden die beiden Banditen eingeholt und mit einigen Schüssen niedergestreckt. Der Eine brach auf der Stelle zusammen, der Andere hatte noch die Kraft, in einen Hof zu flüchten, wo er nach wenigen Augenblicken bereits tot aufgefunden wurde. Bei den Toten wurde eine Mauerpistole mit 60 Reservepatronen und ein Browning mit einigen Reservemagazinen gefunden. Die Personalien der Räuber konnten bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Sie sind aber als diejenigen wiedererkannt worden, die im Verein mit dem verhafteten Janson heute morgen auf die Schutzleute geschossen hatten.

Ribau. Die Gerüchte von einer beabsichtigten Schließung des Kriegshafens werden in der Slowo darauf zurückgeführt, daß er in seiner gegenwärtigen Gestalt im Kriegsfalle völlig untauglich sei. Der Hafen hätte nur einen einzigen 30 Fuß tiefen, schmalen Durchgang für Kriegsschiffe, der durch Verfenkung einiger weniger Fahrzeuge gesperrt werden könne. Er würde im Ernstfalle für Ribau eine eben solche Mausefalle darstellen wie Port Arthur. Für einen entscheidenden Umbau seien ungeheure Mittel erforderlich, die gegenwärtig nicht zur Verfügung ständen. Festung und Kriegshafen seien für Ribau von großer Bedeutung. In der jetzigen Gestalt aber könne es nicht bleiben. Deshalb hiesse es, entweder neu besetzen oder schleifen.

Petersburg. Den Anlaß zur Schließung des Verbandes der Druckereiarbeiter hat nach den Berichten der Blätter der Umstand gegeben, monach die Verwaltung des Verbandes einen Aufruf verbreitet hätte, in dem die Druckereiarbeiter aufgefordert wären, beim Ausbruch eines Streiks die Maschinen zu demontieren und die Schrift zu vernichten. Die Russk stellt kategorisch in Abrede, daß ein derartiger Aufruf von der Verwaltung des Druckereiverbandes vorbereitet worden sei.

Das Dementi der Russk ist durchaus glaubwürdig, da die Torheit, die Arbeiter zur Vernichtung ihrer Arbeit dienenden kostspieligen Inventars verleiten zu wollen, der Verwaltung des Verbandes füglich nicht zugezaut werden kann.

Petersburg. Auf Grund eines Zirkulärs des Ministeriums des Innern wird durch die Petersburger Telegraphenagentur ein Nachrichtenendienst organisiert, um bei den bevorstehenden Reichsdumawahlen genaue Daten über die Persönlichkeit und Parteizugehörigkeit der Gewählten aller Kategorien zu liefern.

— Die deutsche Unterrichtssprache an den Kolonistenschulen in den Gouvernements Bessarabien, Cherson, Taurien, Jekaterinoflan, Wolhynien und im Gebiete der Donischen Kosaken, wurde vom Unterrichtsminister auf Ansuchen der Kolonisten genehmigt, doch verlieren diese Schulen die allgemeinen Rechte der Volksschulen; die Unterrichtssprache in den Fächern der russischen Geschichte und Geographie bleibt russisch. (Herold.)

Petersburg. Seit dem 1. August sind die Türen der Universität geöffnet. Der Rektor, die Inspektoren sind da; die Kanzlei und die Rentei sind geöffnet. Bisher sind von zirka 4000 Personen Aufnahmegesuche eingegangen. Wenn auch nur zwei Drittel dieser Zahl aufgenommen werden, so würde die Gesamtzahl der Studierenden auf 10—11 Tausend steigen, d. h. so viel wie noch nie. Dabei langen die Auditorien in der Universität nur für zirka 3—4 Tausend. Man spricht von der eventuellen Einführung eines doppelten Unterrichtssystems, d. h. es werden sowohl morgens als abends Vorlesungen gehalten werden. Von den Neueintretenden ist etwa ein Viertel Frauen, die nur als freie Zuhörerinnen, nicht als Studentinnen Aufnahme finden können. (Herold.)

(Fortsetzung auf Seite 5)



Am 4. August verschied im Alter von 75 Jahren nach längerem Leiden, mein lieber Mann, unser Vater, Schuhmachermeister, ehemaliger Kirchenbeamter zu St. Gertrud

Heinrich Robert Jordan.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. August, 2 Uhr, vom Georgenhospital aus, Pettenstr., auf dem Gertrud-Kirchhofe statt.

Die Trauernden.

Trauerkränze sehr schön, voll und elegant garniert von 2 Rbl. an offerirt billig **H. Kurzhals, Kaufstrasse 1.**

LANDES-SCHULE zu MITAU.

Die Nachexamina beginnen am 7. August um 9 Uhr morgens, die Aufnahmeprüfungen für die Klassen Sexta bis Ober-Secunda (I-VII resp. I-VI) der Gymnasial wie der Realabteilung beginnen am 7. August um 4 Uhr nachmittags. Der Unterricht beginnt am Freitag, den 10. August e., 11 Uhr vormittags.

Anmeldungen werden bis zum 6. August erbeten und sind schriftlich oder mündlich an den Direktor Dr. C. Hannius zu richten.

Ueber die beim Eintritt in obgenannte Klassen erforderlichen Kenntnisse gibt ein vorläufiges Examenprogramm Auskunft, welches vom Direktor zu beziehen ist.

Das Schulgeld beträgt in den drei untersten Klassen 80 Rbl. jährlich, in den oberen von Unter-Tertia (IV. Kl.) an 100 Rbl. jährlich. Ausserdem wird einmalig ein Eintrittsgeld von 5 Rbl. erhoben.

Anmerkung. Besuchen 2 oder mehrere Brüder gleichzeitig die Schule, so kann eine Ermässigung der Schulgeldzahlung gewährt werden.

Der Direktor Dr. C. Hannius ist vom 18. Juli an jeden Mittwoch von 12-2 in seiner Privatwohnung Schreibstrasse Nr. 30 zu sprechen und vom 6. August ab täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) von 12-1 im Gebäude der Landesschule.

Das Schulkollegium der Landesschule zu Mitau.

Realschule mit Kronsbrechten, Marstallstrasse 21.

Anmeldungen neuer Schüler täglich von 10-12 Uhr im Schulkol. Beibringen sind Lauf-, Impf- und Schulzeugnis. Für die I. Vorbereitungs-Klasse sind keine Vorkenntnisse erforderlich.

Nachexamina und Aufnahmeprüfung am 10. August um 10 Uhr. Beginn des Unterrichts am 16. August um 9 Uhr.

Director Fr. Germann.

R. Mühlmann's Privat-Schule, Chronfolgerboulevard 27.

Vorbereitung zur ersten Klasse mittlerer Lehranstalten. Anmeldungen neuer Schüler (Anfänger besonders erwünscht) den 9. und 10. August von 10-12 Uhr.

Schulanfang am 21. August. Bemerkung: Zur Vorbereitung für deutsche Mittelschulen, Abtaltung mit deutschem Nebenunterricht.

Bekanntmachung.

Privat-Knabenschule II. Ordnung in Wenden

mit dem Curfus der 4 unteren Klassen der Realschule und mit Kronsbrechten (für die Schüler).

Zum 16. Schuljahre: Anmeldungen am 10. u. 11. August, von 10 Uhr morgens ab. Aufnahme u. Ergänzungs-Examina am 13. August von 9 Uhr morgens ab. Beginn des Unterrichts am 16. August um 9 Uhr morgens. Schulvorsteher K. Müller.

Privat Mädchen-Gymnasium (2 Vorbereitungsklassen) mit den Rechten der Kronsgymnasien von O. Beater, vorm. D. Stegmann Sünderstrasse № 28.

Aufnahmeprüfungen am 16., 17. u. 18. August. Beginn des Unterrichts am 20. August. Anmeldungen täglich.

Privattöchtertschule I. Ordn. Deutsche Unterrichtssprache.

Inhaberin Helene Hartmann.

Aufnahmeprüfung am 16. und 17. August. Beginn des Unterrichts am 20. August, 9 Uhr morgens, Gertrudstrasse 6, parterre.

4-klassige Töchtertschule (mit Vorbereitungsklasse) von N. S. Winsarais, geb. A. Werschanskaja, (Programm der staatlichen weiblichen Gymnasien) Jesus-Kirchenstrasse 6, Qu. 3.

Annahme von Schülern dort, täglich von 3 bis 5 Uhr und in der Privatwohnung, große Moskauerstrasse Nr. 209, von 10 bis 12 Uhr. Beginn des Unterrichts am 22. August.

Höhere Töchtertschule I. Ordnung (mit deutscher Unterrichtssprache) von Olga von Hasford.

Anmeldungen neuer Schülerinnen (auch ohne Vorkenntnisse) täglich von 9-12 Uhr im Schulkol., Albertstr. Nr. 1, Qu. 6, Eingang von der Antonienstr. Aufnahmeprüfungen am 17. August, um 10 Uhr Morgens. Schulbeginn am 20. August.

Dubbeln, deutsche Elementarschule für Knaben u. Mädchen, Gartenstrasse Nr. 17.

Beginn des Unterrichts am 7. August. Aufnahme neuer Schüler findet jeden Tag von 9-12 Uhr statt.

Der Vorstand.

Stadtverwaltung.

Das Riga'sche Deconomieamt bringt hiermit zur Kenntnis, daß von Dienstag, den 7. August d. J., ab

die Pontonbrücke am Morgen um 4 Uhr für den Durchlauf von Schiffen geöffnet werden wird. Nr. 2835. Riga, Deconomieamt, den 4. August 1907.

Rigaer Jagtklub.

Mittwoch, den 8. August e.:

Klubabend.

D.W.T.: Sally. Ordner: G. Bauer. Stall des Rindviehs

Tierschutz-Vereine Revolver Str. Nr. 45. Tel. 3657. Annahme der Tiere jedw. Art, ambulante Behandlung durch den Anstaltsarzt täglich von 12-1 Uhr.

Zurückgekehrt. Dr. med. Wilh. Demme

Saworow-Strasse 6. Telefon 2234. Haut-, Geschlechts- und Venenische Krank. empf. jetzt v. 10-1 u. 3-6 U.

Venerische, Haut- und Geschlechts-Krankh. v. 9-1/2 u. v. 5-8/9 U. ab. Dr. N. Blankenstein, gr. Pferdstrasse № 17.

Dr. Brinkmann, Domplatz № 3, Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von 9-1 und 5-8 Uhr.

Wohne jetzt Elisabethstrasse 75, vis-à-vis dem Wöhrmannshen Park.

Dr. Joh. Weinberg.

Zurückgekehrt Dr. med. Paul Faber.

Mme. Dr. med. R. ZLOTOWSKA Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe Domplatz 3, von 9-12 u. 4-5.

Zahn-Klinik N. S. TAGEB. RIGA Eingang Paulowstr. 12 Ecke d. Marien- u. Paulowstr. 12 Empfang von 9 v. m. bis 8 abds. Zahnentfernen u. s. w. schmerzlos. Künstl. Zähne u. neueste Methode. Consul. 30 K.

Zahnarzt Bührer

Sünderstr. 28, v. 9 Uhr morg. bis 8 Uhr abds. Unbemitt. tägl. von 6-8 abds.

Bitte um Arbeit.

Ein sehr armer, blinder Stahlflechter bittet herzlich erbetende Herrschaften um Arbeit. Adresse: Ritterstrasse Nr. 49, Quart. 22, H. Frede.

Bitte um Reparaturen

von Nähmaschinen, die ich gewissenhaft u. prompt ausführen werde. Szepuro, Gertrudstrasse 53, Qu. 10.

Unterricht

Mein Unterricht in der deutschen Sprachlehre beginnt den 28. August. Zum Witunterricht zweier 7-jähr. Kinder (Sopreilemethode, Zahlenkreis 1-10 bis 1-100, biblische Geschichte) suche ich einen Altersgenossen und werde, bei genügender Beteiligung, jung. erwachs. Mädchen die Geschichte der deutschen Literatur vortr. mit bel. Verdächtigkeit, der bel. Blütezeit. Zu spr. v. 22. bis 27. Aug. täglich v. 3-5 Uhr. Vom 28. ab nur Montags und Donnerstags, von 6-7. Mary v. Haken, Antonienstr. 10, Qu. 10.

Tröbelfurse

für Kindergärtnerinnen und Damen in deutscher Sprache. Zeugnisse werden ausgestellt. Anmel. vom 1. August täglich von 10-12 Uhr. Beginn der Kurse am 1. September.

Albertine Schuchhardt,

Gertrudstrasse Nr. 83, Qu. 1.

Sehr schöne Johannisbeeren

direct vom Strauch, auch ein Rest rother Stachelbeeren sind zu verkaufen Saffenhof, Schloßstrasse 18.

Villa in Baden-Baden, Deutschland

mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet, herrlich gelegen und speziell für Sportsman oder Pferdeliebhaber geeignet, da schöne Stallungen, Remisen etc. vorhanden, zu verkaufen. Fester Preis Mk. 195,000 bar. Alles Nähere durch

Carl Martell, Wetzlar, Deutschland.

Ein tüchtigen Maschinisten

für Dampfmaschine, welcher auch die elektrische Anlage zu übersehen hat, sucht E. Sirmann, Dorpatstrasse 75/77.

Tischlergehilfe u. Lehrling

wird verlangt. Elisabethstr. № 23.

Ein Lehrling

für ein Agentengeschäft, wird gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sub R. F. 7684 empf. die Exp. der Riga. Rundsch.

Gouvernante

wird fürs Land zu zwei Kindern gesucht. Näheres Karolinenstrasse Nr. 31.

Ein j. gebild. Mädchen

(Deutsche) wird für einen 6 J. alten Knaben zur Beaufsichtigung u. Beschäftigung für den Tag (9-7 Uhr) gesucht. Offerten sub R. C. 7681 unter Angabe von Adresse und bisheriger Tätigkeit bitte in der Expedition der Riga'schen Rundschau niederzulegen.

Ein lettisches Mädchen,

das in gutem Hause gebildet hat, kann sich Dienstadt, den 7. August, melden: Stadt, neben dem Dom-Museum, kleine Schulstrasse Nr. 2, 2 Treppen hoch.

Stellen-Gesuche

Ein erfahrener Comptoirist mit prima Referenzen, tüchtiger Russe, vertraut m. Bahntarifen sucht Stellung als

Correspondent

oder Expedient. Gefl. Offerten unter R. D. 7582 in der Exp. d. Riga. Rundsch.

Eine alleinstehende Dame

wünscht tagsüber einen Vertrauensposten; kann bis 500 Rbl. Salog stellen. Offerten sub R. S. 7578 empfängt die Exped. der Riga'schen Rundschau.

Deutsche Gouvernante

(Israelitin), musikalisch, der russ. und französischen Sprache mächtig, wünscht Stellung. Wallstr. 26, Qu. 6, von 6-8.

Eine alleinsteh. ältere Frau

sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder bei einem Herrn als Wirtin oder beim Arzt zum Empfang. Offerten sub R. S. 7578 empfängt die Exped. der Riga'schen Rundschau.

Eine firme Schneiderin

(Deutsche) wünscht in Privathäusern Beschäftigung. Friedenstr. 8, Qu. 10, im Hof.

Ein junges Mädchen

für Stube oder Küche und Stube mit persönlicher Empfehlung sucht Stelle. Große Altonaerstrasse 4.

Ein junges ordentl. Mädchen

sucht Stellung als Verkäuferin. Große Rewastraße 34, Qu. 6.

Wohn-Angebote

von 7, 6, 5 und 4 Zim., mit Mädchen- u. Badezimmern (mit Waterklosetts) sind zu vermieten Dorpatstrasse № 33/35.

Wohnungen

von 7, 6, 5 und 4 Zim., mit Mädchen- u. Badezimmern (mit Waterklosetts) sind zu vermieten Dorpatstrasse № 33/35.

Wenden.

Schulkinder finden gute Pension, freundliche, gewissenhafte Verpflegung u. Beaufsichtigung der Schulaufgaben von einer diplomierten Lehrerin bei W. Bachmann, gr. Karolinenstr. 14.

Pension Marien-Prop. 26

finden Pensionäre für den August Aufnahme.

Wenden.

Schulkinder finden gute Pension, freundliche, gewissenhafte Verpflegung u. Beaufsichtigung der Schulaufgaben von einer diplomierten Lehrerin bei W. Bachmann, gr. Karolinenstr. 14.

Stellen-Angeb.

Für ein Expeditions-Geschäft in Eydtschuhnen wird ein tüchtiger russischer

Correspondent

gesucht, der auch der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist und Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschriften besitzt. Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sub R. E. 7590 an die Exp. der Riga. Rundschau erbeten.

Bei sehr gr. Verdienst

werden treibende, repräsentable Herren für einen angenehmen und leicht verfall. Artikel als Vertreter gesucht. Offerten sub B. S. W. an Rijk & van Dittmar, Rotterdam, Holland.

Ein unmöbl. Zimmer

mit Beheizung zu vergeben Hagensberg, Taubenstraße 22, Qu. 2.

Das Geschäftslokal

an der Sprent- u. Rathhäftr. Nr. 85, aus 7 Räumen bestehend, gegenwärtig Kronen-Monopolbude, kann von Neujahr ab zu einem Bistrotal bei annehmbar. Preisen vergeben werden. Reflectanten belieben ihre Adressen sub R. M. 7523 der Expedition der Riga. Rundschau einzulenden.

Wohn.-Gesuche

Junger Ausländer sucht zu Mitte dieses Monats 2 elegant möblierte Zimmer mit separatem Eingang und voller Pension, am liebsten in Anlagerring. Offerten mit Preisangabe sub R. Z. 7555 empf. d. Exped. d. Riga. Rundsch.

Gesucht von 2 Damen zwei unmöbl. Zimmer

mit voller Pension, nicht höher als 2 Treppen. Offerten sub R. A. 7579 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Wichtig für Herren.

Die Wollwaren-Manufaktur von Sigm. Rosenthal in Lobz, verfertigt gegen Nachnahme Stoff „Kriton No 1“ (sehr dauerhaft und praktisch) für Herren-Anzüge, Farbe schwarz oder schwarz-grau, auch in Abchnitten von 4 1/4 Arschin für ganze Anzüge zum Preise von Rbl. 5.25. Bei Versand v. 3 od. mehr Abchnitten wird das nötige Futter unentgeltlich beigelegt.

Werra.

Eine große guteingeführte Gerberei ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten resp. zu verkaufen. Näh. bei Frau Lönigson in Werra, Mittelstr.

Geschäft,

passend für eine Dame, wird zu kaufen gesucht. Offerten sub R. K. 7565 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Haus

mit 306 q. Fass. Grund zu verkaufen. Zu erfragen Säulenstraße 19, Qu. 2, bei Herrn Grotte. Zwischenhändler verbeten.

Möbel.

1 Saalgarnitur, 1 türkische Garnitur, 1 türk. Divan, 1 Couchette, 2 Truemeuz, 1 Kartentisch, 2 Schreibtische, 1 Bücher-, 1 Spiegel, 1 Silberschrank, Delgemäbe, Portieren, Teppiche, Betten mit Krollhaarmatratzen, 2 Kommoden, 2 Kleider-, 1 Waschtisch, 1 Marmor-Waschtisch, 1 zweiflügeliges Bett mit 2 Matratzen, 1 Speisezimmer-Einrichtung, Lampen, Kronleuchter, Kupfer- u. Messing-Kessel werden verkauft v. 10-6 Uhr Theater-Boulevard Nr. 10, Quartier 2.

Abreisehalber

sind zu verkaufen: 1 Uhr (Regulator), 1 Nähmaschine (System Fritzer Hofmann) und diverse Kleinigkeiten. Zu sehen von 10 Uhr morgens bis 2 Uhr nachm. Hagensberg, Kalnsgerische Str. 83, Qu. 5, Eing. v. d. Schmargenhöfischen Straße.

Gewünscht zu kaufen

sehr alte mahag. Schränke, Tische, Stühle, altes Krystall, Porzellan, Kupferstücke, Uhren, alte Kronleuchter u. s. w. Kirchstrasse 29, Qu. 1.

Gebr. türk. Garnitur

mit persischem Nisch bezogen, und zwei neue Ruhe- (Großkissen) Stühle, mit Bordeaux-Domatin bezogen, sind zu verkaufen Nahlenstraße Nr. 65, beim Tapezierer u. Dekorateur A. Krewitz.

Jägerstr. No 4, Qu. 15

sind von 10-12 Uhr 1 gr. Bade-wanne, 1 Sitzwanne u. verschiedene Küchengeräte zu verkaufen.

Handwagen

(zweirädrig) auf Federn Romanowstrasse Nr. 68, Qu. 10.

Großer Hund

zu verkaufen Suworowstr. 97, Qu. 39.

Moderne Damen-Frisuren

in und außer dem Hause, sowie Anfertigung künstlicher Haararbeiten, wie: Flechten, Ketten, Armbinden, Ringe usw. übernimmt Marie Kohling, Sprentstrasse Nr. 14, Qu. 1.

Zur Kenntniss des hochgeehrten Publikums wird gebracht, dass wir

Donnerstag, d. 9. August, einen Keller naturechter kaukasisch-kachetischer Traubenweine eröffnen.

Preise und Qualität stehen ausserhalb jeder Konkurrenz. J. Kasarow und W. Jassewitsch, Theater-Boulevard 8.

Maschinen geformte gusseisern Rippen-Rohre für Holz-, Trocken- u. Kühlanlagen in 4 verschiedenen Grössen. Tel. 1173. Carl Friedrich Rehm, Alexanderstr. 31, Riga.

Goldene Medaillen: Paris u. Antwerpen 1906. Kgl. Hoflieferant G. Hantzschel - Dresden. KOMBELLA! Gurkencreme. Macht die Haut d. Gesichts u. d. Hände weiss, weich u. glatt.

PATENTE in allen Ländern, sowie Muster- und Modell-Schutz, Schutz-Marken, erwirbt Ing. C. J. Czempinski vorm. C. O. John, Petersburg, Ligowskaja Str. 59.

Gutsverkauf. Ein in der schönsten Gegend des Baltischen Kreises belegenes Rittergut mit gutem Ackerland und prachtvollen Wiesen, Areal c. 2000 Dessjatinen gross, wird sehr preiswert verkauft.

In Französisch oder Englisch Lernende senden wir auf Verlangen kostenlos eine Probenummer folgender Zeitschriften: Le Traducteur The Translator. Bezugspreis: Halbjährl. Fr. 2,50, jährlich Fr. 5.-

Natürlich-kohlensaures Eisen-Mangan-Arsen-Bad Bad Liebenstein s.-M. Thüringer Wald. Strecke Berlin-Eisenach-Liebenstein. Gegen Herzkrankheiten, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, Sterilität, Frauenleiden, verhärteten Rheumatismus, Diabetes, Magenleiden.

Sanatorium Dr. Smilga, Wenden Sommer und Winter geöffnet. Alle modernen Bäder, als: elektrische, Licht-, kohlensäure, Arensburger Schlamm-, Koniferen- u. andere mit Douchen, Massage, Schwedischer Gymnastik, Galvanität, Volle Pension.

Handschuhe in allen Sorten, Tragbänder aller Systeme, Damen-Gürtel und Strumpfhalter, Portemonnaies, Taschentücher, Cig.-Etuis etc. Handschuh-Fabrik 'CENTRAL' kl. Schmiedestr. 25, neben der Kalkstr.

Garmisch. Saubere, billige möbl. Zimmer bei Anna Buchwieser, Bergführersfrau, v. Müllerstrasse 142b.

Handelsgärtnerei von M. Wannag Riga, Karolinenstr. Nr. 18, empfiehlt zu mässigen Preisen Blumen und Blumenarrangements aus frischen Blumen, wie: Decorationen, Kränze, Buketts, Sträusse, Jardinières u. s. w.

Creme Amanda nach wissenschaftlichen Grundsätzen von Dr. Aibersheim bereitet. Das beste Mittel sowohl gegen spröde, wie auch gegen gerötete Haut, welche sammetweich und glatt wird.

Spezial-Lampen-Magazin Carl Georg Hartmann, grosse Königstrasse 17. Die Muster-Collection 1907 für Petroleum- u. Kerzen-Beleuchtung ist eingetroffen. Extra Prima Salon-Petroleum mit Zustellung in's Haus in plombirten Kannen 11 Kop. pro Stof oder 185 Kop. pro Pud.

Bilanz der Livländischen Gesellschaft gegenseitigen Credits (Kalkstrasse Nr. 7) zum 1. August 1907.

Table with columns for Aktiva (Kassa-Konto, Diskontierte Wechsel, Darlehen, etc.) and Passiva (Betriebskapital, Reservekapital, Kapital zur Förderung der Landwirtschaft, etc.).

Riga-Arensburg. Dampfschiff 'Constantin' Kapitän Pichel, Dienstag, den 7. August, präcise 9 Uhr morgens. H. Larum.

Riga-Pernau. S/S 'Dagmar' Capt. G. Groth. Bei günstiger Witterung Salis u. Haynisch anlaufend, Dienstag, den 7. August, 8 Uhr morgens.

Riga-Arensburg-Moonsund-Hapsal-Reval-St. Petersburg. Das Dampfschiff 'Riga' Capt. L. Schmidt. Mittwoch, d. 8. Aug., 8 Uhr Rigaer Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Riga-Stettin. Das Passagier-Dampfschiff 'Sedina' Capt. Möller. Sonnabend, den 11. August, präcise 12 Uhr mittags. Helmsing & Grimm.

Riga-Rotterdam-Rhein durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Der Schnell-dampfer 'Orest' Kapitän Blöndemann. Sonnabend, den 11. August. Helmsing & Grimm.

Riga-Stockholm. Sonnabend, d. 11. August o., Mittags, sowie jeden folgenden Sonnabend expediren wir den speciell für Passagierverkehr eingerichteten Schnelldampfer

NorraFinland' Capt. Lundqvist, von Riga nach Stockholm. Güter werden zu Durchfrachten nach allen sinnlichen Plätzen, mit Umladung in Stockholm, angenommen.

Eine fast neue Primzither ist billig zu verkaufen gr. Schwimmstrasse 27, III. Etage. Zu besichtigen von 1 bis 4 Uhr.

Majorenhof. Horn's Concert-Etablissement. Dienstag, den 7. August, 7 1/2 Uhr abends: Deutscher Componisten-Abend.

Mittwoch, den 8. August o.: Walzer- u. Operetten-Abend. Dirigent: Herr Georg Schnéevoigt.

Donnerstag, den 9. August: XI. Symphonie-Concert. Dirigent: Herr Georg Schnéevoigt. Bruckner, Neunte Symphonie (zum I. Mal).

Dubbela - Kurhaus. Dienstag, den 7. August a. c. i. Grosses Symphonie-Konzert Solist: Herr Professor Grünberg.

Riga-Windau-Libau. S/S 'Cito' Capt. O. Kunsmann. Mittwoch, d. 8. August 1907, 12 Uhr mittags.

Hagensb. Sommertheater. Heute Montag: Robert und Bertram oder: Die lustigen Bagabunden.

Ein grosserer Posten zurückgelegter Puppen zu kaufen gesucht. Off. sub R. B. 7580 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Wo erhält man guten frisch gebrannten Kaffee? In der Ausstellung. Aussteller H. Schmidt, Wenden, Kaffee-Rösterei.

Namen in Wäsche werden sauber ausgeführt Kurmanowstrasse Nr. 23, Qu. 38.

Sonnen- und Regenschirme werden billig und schnell überzogen Gr. Sandstrasse 11, Qu. 8, 2 Treppen

Documente verloren. Man bittet, es in der Expedition der Riga'schen Rundschau abzugeben.

Volksküche, Niesingstrasse. Dienstag, den 7. August: Graupen-Suppe, Cotelette mit frischen Erbsen u. Birkänen, Kartoffelpudding, Kaffee, Tee, Milch.

Petersburg. Hinsichtlich der Entsendung einer Deputation zu Seiner Majestät dem Kaiser hat...

In Erwägung ziehend, daß der erste Versuch, sich Seiner Majestät dem Kaiser mit dem Segen des Jerusalemer Patriarchen vorzustellen, keinen Erfolg gehabt hat; daß gegen den Verband die Bureaukratie, welche besser Tätigkeit falsch interpretiert, feindlich gesinnt ist...

Petersburg. Die Antipestkommission macht bekannt, daß in Schara am 1. August 8 und am 2. August 4 Personen an der Cholera erkrankten und 2 Personen verstarben.

Im Dorfe Meleskoffa, Kreis Stavropol, sind in der Zeit vom 24. Juli bis zum 1. August 9 Cholerafälle registriert worden, davon 8 mit tödlichem Ausgange.

In Stryan erkrankte am 1. August an der Cholera ein aus Astrachan eingetroffener Arbeiter. In Astrachan kamen am 2. August 6 Choleraerkrankungen und 3 Todesfälle infolge von Cholera, am 3. August 5 Erkrankungen vor.

Die Stadt Schanghai ist für Choleraverfälscht erklärt worden.

Petersburg. Zur Wahlbewegung. Die auf dem Manifest vom 17. Oktober folgende Bauernpartei hat, wie demselben Blatt zu entnehmen, beschlossen, sich an den Wahlen aktiv zu beteiligen.

In Zentralrussland hat sich ein Verband von Gutsbesitzern aus Anlaß der bevorstehenden Dumawahlen mit einem Aufruf an die Bauern gewandt, in dem diese aufgefordert werden, in die Volksvertretung nicht solche Leute zu schicken, die mit schönen Worten Land und Freiheit versprechen, in Wirklichkeit aber darauf ausgehen, die Duma, die zur Befriedigung der Bedürfnisse der Bauern nicht entbehrt werden könne, aus dem Wege zu räumen.

Ueber den Brandmeintontium in Petersburg sind die „Wirtsch. Wch.“ in der Lage, einige interessante statistische Daten zu veröffentlichen, aus denen zu erhellen ist, daß der Brandmeintontium in der Residenz, allen Vorkommnissen der Wälfleissvereine zum Lohn, von Jahr zu Jahr im Steigen begriffen ist.

Finnland. In der politischen Kreise Finnlands erregt es, wie man der Königs. Allg. Ztg. aus Helsinki schreibt, Beunruhigung, daß gegenwärtig eine starke russische Torpedobootflotte vor Helsinki kreuzt, während gleichzeitig in der Nähe des Abos bei Wafaby 4000 Mann russischer Truppen und eine besondere Kosakenabteilung konzentriert sind.

für die soziale Innenpolitik der gemeinsamen Heimat. Lebhaftes Interesse erregt augenblicklich auch eine andere innenpolitische Frage Finnlands: Die Trennung zwischen Kirche und Staat.

Moskau. Ähnlichen Angaben zufolge passierten Moskau im Zeitraum vom 1. Mai bis zum 1. August 268,000 Familien von Ueber siedlern, davon begeben sich 134,000 Familien ins Urmurgebiet, 13,000 nach Turkestan und 121,000 nach Zentralasien.

Moskau. Ein allrussischer Studentenkongress wird geplant. Ihm soll ein Kongress der Odmänner der Studentenschaft der russischen Hochschulen vorausgehen, der das Programm für den allgemeinen Kongress ausarbeiten wird.

Die städtischen Sanitätsärzte sind, wie es scheint, der festen Ueberzeugung, daß die Administration die Unruhe anlässlich der drohenden Cholera sehr übertriebt. Der Charakter der Epidemie in Schara überzeuge nach Sol. Mosk. die Ärzte, daß in dem gegebenen Falle es sich gar nicht um Choleraerkrankungen handelte und einer der Ärzte glaubt, daß dort nur akute Magenentzündungen vorgekommen sind.

Zwischen hat die Antipest-Kommission das Vorhandensein der Cholera im Ural festgestellt. In Moskau aber heißt sie erfahrungsgemäß jedes Mal in ihrem ersten Stadium Magen-Darm-Katarrh.

Der Witwe des Generals Schanjawski ging auf ihre Anfrage im Ministerium der Volksaufklärung, ob das Statut der Volksuniversität auf den Namen ihres verstorbenen Mannes bereits bestätigt worden, die Antwort zu, die Angelegenheit werde zur Zeit geprüft und das Statut binnen kurzen bestätigt. Falls letzteres sich bewahrheitet, soll die Eröffnung der Universität im bevorstehenden Herbst erfolgen.

Preßstimmen.

Raum ein zweiter Titel ist in den russischen Wälfen so beliebt für einen Leitartikel, wie der Fragezettel: Wer ist schuld? Und wenn sich dieser Artikel mit auswärtiger Politik beschäftigt, so kann man, ob es sich nun um ein linksstehendes Blatt oder um die Now. Wr. handelt, die Antwort schon ruhig voraussetzen: Deutschland ist schuld.

Inserate für das „Rigaer Börsenblatt“

nimmt jederzeit entgegen R. Rueh Buchdruckere Domplatz 11/13

Ausland.

Riga, den 6. (19.) August.

Nachklänge zur Entree in Wilhelmshöhe. Der N. Fr. Pr. wird aus Wilhelmshöhe gemeldet: Es verlaut, daß im Laufe der Gespräche zwischen Kaiser Wilhelm und König Edward die neue Entente zwischen England und Rußland berührt wurde.

Aus der Umgebung des Reichstanzlers ver lautet, daß die Abwesenheit des englischen Votschafters in Berlin, Lascelles, darauf schließen läßt, daß die Aussöhnung beider Monarchen, und nicht eine Aussprache über politische Vorgänge der eigentliche Zweck der Reise des Königs nach Wilhelmshöhe gewesen ist.

Europäische Politik.

Karlsruhe, 17. August. (Privat-Telegramm.) Unter dieser Spitzmarke läßt sich die offiziöse Süddeutsche Reichsforrespondenz aus Berlin telegraphieren: Eine leichte Entstellung in der politischen Physiognomie Europas hat sich jetzt zurückgebildet.

Deutsches Reich

Zur Blocpolitik.

Zum Schluß eines Artikels „Der Volkssturm“ schreibt die Wsch. Ztg.: Wie lange der gegenwärtige Kurs der konservativ-liberalen Paarung dauern, wer will es wissen? Die Freisinnigen dürfen und werden ihr keinen ihrer Grundzüge opfern, sie werden auf keine ihrer Forderungen verzichten, töricht aber müßten sie sein, wenn sie nicht die ihnen günstige Stimmung nach Möglichkeit auszunutzen wollten.

Auch die Nationalliberalen, die nicht für das von den Freisinnigen geforderte allgemeine, gleiche geheime und direkte Wahlrecht für Preußen sind, wollen eine energische Reform. So hat sich der Vizepräsident des Landtags, der nationalliberale Dr. Krause unter anderem folgendermaßen geäußert: „Die Reform ist dringlich, sie ist notwendig auch im Interesse einer liberal-konservativen Politik, deren weiterer Ausbau im Interesse des Landes liegt.“

Im weiteren Verlauf des Artikels erklärte sich der nationalliberale Führer für Abschaffung der indirekten Wahl, Einführung des Pluralwahlsystems und neue Einteilung der Wahlkreise, um die einseitige Bevorzugung des flachen Landes abzuschieffen.

Die Verabschiedung des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern.

Kommandeurs des 1. Garde-Dragoon-Regiments, wird nach dem B. T. in militärischen Kreisen viel besprochen. Sie sei um so auffälliger, als der Chef des Regiments König Edward von England ist. Der Prinz hätte dem König in dem Augenblick, als er deutschen Boden betrat, den Front-rapport abstatten müssen.

Zur flottenfreundlichen Rede des Zentrumsführers Spahn

schreibt die Merikale Kölnische Volksztg.: Spahn gehört nicht zu den Vertrauten des Reichstanzlers und ist seit Monaten ohne alle Beziehungen zu ihm. Er hat keinen Wählern lediglich seine Auffassung der in- und ausländischen Politik vortragen. Wollen wir mit möglichster Sicherheit erkennen, wohin bei uns in Militär- und Marine-

ragen die Reise geht, so brauchen wir nur zu verfolgen, wie es bei anderen Großstaaten in dieser Beziehung steht. Das hat Spahn getan und daraus die Folgerungen für Deutschland gezogen. Ob diese Folgerungen sich ganz mit den wirklichen Dingen decken, welche Stellung Zentrumsparthei und Fraktion einnehmen, konnte Spahn weder bestimmt sagen, noch hat er es getau.

Das schnellste Schiff sämtlicher Kriegsflootten

ist das auf der Kruppischen Germaniaerft erbaute Hochsee-Torpedoboot „G 137“, das mit Turbinenmaschinen versehen und, bei einer Wasserverdrängung von 750 Tonnen, zugleich das größte Torpedoboot unserer Marine ist. Hatte das Schiff, für das eine Geschwindigkeit von 30 Seemeilen in der Stunde ausbedungen war, bei der Meilenfahrt in der Eckernförder Bucht bereits eine Höchstgeschwindigkeit von etwas mehr als 32 Seemeilen aufgewiesen, so ist diese bei den Probefahrten in dem tieferen Wasser der Danziger Bucht noch um fast 2 Seemeilen übertraffen worden.

Kolonialkrieg in Sicht.

Nach einer Mitteilung der deutschen Votschaft in London hat der Minister des Aeußern Grey die Meldung vom Uebertritt Morengas auf deutsches Gebiet mit dem Bemerkern bestätigt, daß dieser in Zukunft kein Asyl auf englischem Boden erhalten werde. Grey hat gleichzeitig sein Bedauern ausgesprochen, daß die Bemühungen der Kapbehörden, Morenga an dem Uebertritt zu hindern, erfolglos gewesen seien.

Dazu meldet die Neue Polit. Korr.: Gegenüber den Nachrichten vom dem Wiederauftauchen Morengas an der Grenze des deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebietes wird es vielleicht von Interesse sein, die Stärkezahl der dort befindlichen Truppen zu erfahren. Es befinden sich im Schutzgebiet 217 Offiziere, 47 Sanitätsoffiziere, 124 Beamte und 5534 Mannschaften, in Summa 5922 Köpfe. Hierzu kommt der am 11. d. Mts. von Cuyhaven abgegangene Abfuhrtransport in Stärke von acht Offizieren, einem Sanitätsoffizier und 950 Mann, so daß sich im Monat September 6881 Köpfe dort befinden werden.

Frankreich.

Radikale und Sozialdemokraten.

Die von Professor Hervé unter den Sozialdemokraten betriebene antimilitaristische Propaganda ruft unter den Radikalen starke Mißstimmung hervor. Die Combistien möchten die Wirkung der Hervésischen Erfolge etwas abschwächen, um den Bruch zwischen Bloc und geheimer Sozialdemokratie zu verhindern, der ja ihren ganzen parlamentarischen Festzugsplan über den Haufen werfen würde. Es scheint aber, als wenn es zu solchen Versöhnungsversuchen bereits zu spät ist. Die bürgerliche Linke wendet sich mit steigender Empörung vom Sozialismus ab, und bei den „radikalen Opportunisten“, wie sie von den unentwegten Velleitanianern genannt werden, spricht man sich auch bereits ganz offen gegen das den Genossen zu Liebe einst angenommene radikal-sozialistische Reformprogramm aus.

Die Stimmung in Paris über Marokko.

Die republikanische Presse konstatiert ein Nachlassen der Spannung in Casablanca, und erachtet General Druces Truppenmacht als ausreichend, wogegen die nationalistischen Blätter die Entsendung von Verstärkungen fordern und einen Konflikt zwischen Druce und der Regierung zu konstruieren suchen. Nur das Echo de Paris gibt unummunden zu, daß Frankreich den Boden der Konferenz von Algeciras verlassen habe, die Konferenz habe die gegenwärtigen Ereignisse nicht vorausgesehen. Das Echo empfiehlt daher die Lösung der diplomatischen Schwierigkeiten, statt eines weiteren Verharrens in einer zweideutigen und scheinheiligen, und somit gefährlichen politischen Lage. Deutschland sei sicher bereit, seine Beihilfe zu gewähren, wenn diese erbeten würde.

Großbritannien.

Rosebery wider Bannermans Landpolitik.

Die von uns schon erwähnte Rede Roseberns, mit der er im Hause der Lords hervorgetreten ist, bildet das politische Ereignis des Tages. Sein Angriff galt, wie schon kurz berichtet, der schottischen Landbill der Regierung, gegen die er sich, wie er sagte, nur mit Bedauern wandte.

Die in der diesjährigen Session von der Regierung eingebrachten Landgesetze sind darauf berechnet, einen Kleingrundbesitz zu schaffen. Es soll den städtischen Gemeinden zu diesem Besufe das Recht der Enteignung (Expropriation), eingeräumt werden. Das englische und das schottische Gesetz dabei in wesentlichen Punkten verschieden. Für Schottland wird die Einsetzung solcher Landgerichte

und Ausschüsse vorgezogen, wie sie in Irland bestehen; es soll dort der Pachtzins bei den schon bestehenden Pachtungen gerichtlich festgelegt und auch durch die Art und Weise der Pachtfindung und Pachtübertragung ein Art Mitbestimmungsrecht geschaffen werden, wie sie auf der Nachbarinsel besteht. Für England ist dies aber nicht vorgezogen.

Lord Rosebery erklärte nun, daß er seine Hand nicht dazu bieten könne, in Schottland den giftigen Bazillus des irischen Landstystems einzuführen. Die Regierung sei sich in der Landfrage überhaupt nicht klar. Sie wisse nicht recht, auf welchem Weite sie stehen solle. In Schottland sei die Kleinwirtschaft noch vor vierzig und selbst dreißig Jahren ausgedehnt betrieben worden. Weite Strecken des Landes seien von Kleinpächtern bebaut worden, heute aber stünden ihre Häuser leer und der Grund sei entweder Weideland oder liege brach oder sei mit Wald bepflanzt. Warum? Weil sich die wirtschaftlichen Verhältnisse unter dem Wettbewerb der überseeischen Länder vollständig geändert hätten und der Kleinbesitz mit der Kleinwirtschaft sich nicht weiter bezahlt mache. Die Regierung müsse wissen, daß es ihr sehr schwer fallen würde, Kleinpächter zu finden, und die ganze Maßnahme sei nicht aufrichtig gemeint und bilde nur eine Drohung gegen den Großgrundbesitz, das Haus der Lords, um ein Schlagwort für die nächsten Wahlen zu haben. In England würde es gerade so schwer fallen, einen Kleingrundbesitz zu schaffen. Da wolle man aber wenigstens nicht in das Pachtverhältnis eingreifen, und für diese Bill ließe sich am Ende mit gewissen Einschränkungen stimmen. Für die schottische Bill könne er dies aber nicht tun. Außerdem sollte schon, wenn an Parzellierung gedacht wird, die Regierung ebenso wie in Irland, als Käufer eintreten und auf gerechter Basis ablösen, wozu die schon bestehenden Gerichtshöfe ausreichen würden und kein neuer Gerichtsapparat geschaffen werden müßte. Die Regierung könnte dann selbst verpachten, die Pachtsumme nach Belieben bestimmen und wenn jemand verliere, so wäre es nicht der Privatbesitzer, sondern der Staat. Man würde sich das aber genau überlegen, denn Kleinwirtschaften könnten wohl geschaffen werden, aber nicht ein Bauernstand, für den sich bei den geänderten Verhältnissen nur wenige Kandidaten finden würden.

Italien.

Rundgebung gegen Kardinal Merry del Val.

Die Agenzia Stefani meldet: Merry del Val, der sich zurzeit in Castel Gandolfo aufhält, fuhr den 15. August mit einem Wagen nach San Marino, um das dortige schottische College zu besuchen. Als der Kardinal nach der Besichtigung von Castel Gandolfo zurückfuhr, veranstaltete eine Schar Anarchisten in Marino trotz der von der Polizei getroffenen Gegenmaßnahmen unter Schmäherufen und Pfeifen eine feindselige Rundgebung gegen ihn. Die Polizeibeamten wurden mit den Dummkantanten handgemein, dabei wurde ein Polizist durch einen Stockhieb ziemlich ernst verletzt. Die Personalien mehrerer Anarchisten, die Schmährufe ausgestoßen haben, sind festgestellt. Ein Polizeikommissar ist zur Untersuchung des Voralles nach San Marino entsandt.

Marokko.

Der heilige Krieg?

Daily Telegraph berichtet aus Casablanca, daß etwa 25,000 Mann gegen die Stadt vorrückten. Diese Nachricht ist amtlich noch nicht bestätigt, ruft jedoch trotzdem große Aufregung hervor. Den letzten Nachrichten aus Fez zufolge hat eine Konferenz der Uleimas (Rechts- und Gottesgelehrte) stattgefunden, der auch der Sultan beimohte. Die Konferenz besprach die Ereignisse in Casablanca. Wie es heißt, mißbilligte die Mehrzahl die von der marokkanischen Regierung eingeschlagene Taktik und sprach sich zugunsten des „heiligen Krieges“ aus.

Kunst und Wissenschaft.

— Wilhelm Wundt, der berühmte Philosoph in Leipzig, vollendet am Freitag das 75. Lebensjahr. Ein halbes Jahrhundert ist auch vergangen, seitdem er ein als Privatdozent der Physiologie in der Musenstadt am Neckar seine Lehrtätigkeit begann. Wundt ist selbst Badenener von Geburt; er stammt aus Neckarau. Zur Philosophie kam er auf dem Umwege über die Medizin; das gab seinem ganzen Wesen die Richtung. Der Universität Leipzig gehört Wundt als vornehmste Zierde seit 1875 an. Er leitete dort das von ihm geschaffene Institut für experimentelle Psychologie, das Musterinstitut für viele ähnliche Anstalten. Seine physiologischen Arbeiten hatten dem Forscher eine feste Grundlage gegeben für die so erfolgreiche Spekulation auf psychologischem und erkenntnistheoretischem Gebiete. Gleich Johannes Müller und Helmholtz erfuhr er als Physiologe auf dem Boden exakter naturwissenschaftlicher Beobachtung, durch das Mittel des Experiments, Kants philosophische Forderung der Kritik unserer Erkenntnismitel. Als Philosoph erwarb er sich ein großes Verdienst um die Einführung der induktiven Methode in bisher rein philosophische Wissenschaften (Logik, Ethik); vor allem aber förderte er die Psychologie in bedeutungsvoller Weise durch exakte Messungsverfahren. Vertritt er in der Psychologie den Voluntarismus, so lehrt er in der Ethik den Evolutionismus unter Anerkennung eines Gesamtwillens. Eine Fülle scharfsinnigsten Denkens und unermüdbar Arbeit umfassen seine zahlreichen großen Schriften. Möge der deutschen Wissenschaft der bahnbrechende, berühmte Forscher noch recht lange erhalten bleiben.

Vermischtes.

NGC. Nachträgliches zu dem Kapitel: Kaiser Wilhelm und die Franzosen. Unter den Momentbildern, die von hurtigen Photogra-

phen, Professionellen und Amateuren, während der diesjährigen Kieler Woche aufgenommen wurden, ist eins, das in Frankreich besonderes Gefallen gefunden hat. Es zeigt Kaiser Wilhelm II. in dem Augenblicke, da er mit tiefer, ritterlicher Verbeugung eine junge Französin, die hübsche Tochter des Herrn Mabileau auffordert, seine Partnerin bei einer Partie Lawn Tennis zu sein, — eine Einladung, die die junge Dame mit sehr graziosem tiefen Knie annimmt. Mit der Unterschrift: „Galanterie de Guillaume II. envers la France“ hat das Bild jenseits der Vogesen die Runde gemacht. Inzwischen ist Fräulein Mabileau nach Frankreich zurückgekehrt, und natürlich ist sie dort eifrig ausgefragt worden, wozu der Kaiser bei dieser sozusagen historischen Tennispartie mit ihr gesprochen habe. Und aus ihrer Antwort, die jetzt bekannt wird, erfieht man, daß auch Monarchen sich mit jungen Damen nicht viel anders unterhalten, als andere Sterbliche, denen diese Aufgabe im Ballsaal oder auf dem Spielplatz zufällt, und die die nächstliegenden Dinge zur Einleitung der Konversation wählen. Denn Kaiser Wilhelm II. begann, tout comme chez nous, das Gespräch — mit dem Wetter! Dann aber sprach er von Pariser Dingen und zeigte, daß er alles Bedeutende, was an der Seine geschieht, mit Aufmerksamkeit und Verständnis verfolgt. Er plauderte vom Theater, von der Salome-Aufführung im Châtelet, und fragte, ob das Opéra unter seiner neuen Leitung bessere Geschäfte mache als früher. Auch vom „Salon des Humoristes“, der Ausstellung der Karikaturzeichner, sprach er und fügte hinzu: Denken Sie sich, daß einer meiner Söhne (vermutlich Prinz August Wilhelm, dessen künstlerische Neigungen ja bekannt sind), durchaus nach Paris fahren wollte, um diese Ausstellung zu sehen. Er schwärmt für die humoristische Malerei; ich übrigens auch.“ Ob der Garten des Luxemburg-Palastes noch so schön sei wie früher? fragte der Kaiser weiter, und erwähnte, wie er bei seinem Infognito-Besuche in Paris (während der Bonner Studentenzeit) zum Spaß eine Unterhaltung mit einem kleinen Soldaten angefangen habe, der im Luxemburg-Garten, mitten unter den Ammen, Schildwache stand. „Der arme Kerl“, so sagte der Kaiser, „langweilte sich tüchtig und erzählte mir, er habe nur noch 238 Tage abzumachen, ehe er in seine Heimat, die Bretagne, zurückkehren könne. Ich gab ihm ein Goldstück.“ „Danke, mein Herr!“ jagte er, ein wenig verlegen. „Aber deutsches Geld, wissen Sie, gilt bei uns nicht. Immerhin nehme ich es gern an.“ Er hätte entschieden lieber ein französisches Goldstück gehabt.“ ... Also berichtet Mademoiselle Mabileau aus ihren Kieler Erinnerungen.

Soziales.

1. Der Minenkreuzer „Abrek“ ist am Sonnabend, unter dem Kommando des Kapitäns H. Rangos W e s s e l a g o mit Schülern der technischen Marineschule an Bord, hier eingetroffen.

x. Die lettische national-freisinnige (lettische Kadetten-) Partei hatte zu gestern eine Parteiverammlung im Rigaer Lettischen Verein anberaumt. Der Präses, Rechtsanwalt Albers, wies in kurzen Worten darauf hin, daß die lettische national-freisinnige Partei zwar legalisiert sei, da sie aber früher einen gleichen Namen mit der russischen Kadettenpartei geführt hatte, mit der sie weder bezüglich der Taktik, noch bezüglich ihres Programms etwas gemein habe, so habe man der Partei in letzter Zeit nicht gestattet, Versammlungen abzuhalten. Aus diesem Grunde seien auch wahrscheinlich so wenige Mitglieder zu der Versammlung erschienen. Der Präses schlug daher vor, die Versammlung auf einen späteren Termin zu verlegen. Die Mitglieder sollen durch persönliche Zitationen und durch die Presse aufgeklärt werden, daß die national-freisinnige Partei vollständig auf dem Rechtsboden stehe, Wahlkartelle mit den anderen gemäßigten Parteien suchen wird und nur für herangereifte Reformen eintrete, weshalb es der Partei auch von der Gouvernementsobrigkeit gestattet sei, fernerhin Versammlungen abzuhalten. Von den erschienenen Mitgliedern wurde darauf hingewiesen, daß die äußerste Linke in Riga und auf dem Lande bereits eine eifrige Wahlagitator aufgenommen habe, weshalb die lettischen Zentrumsparteien möglichst schnell in die Wahlagitator eingreifen müßten, um bei der „Teilung der Erde“ wieder nicht zu kurz zu kommen. Da die national-freisinnige Partei hinsichtlich ihres Programms sich nur unwesentlich von der lettischen Reformpartei unterscheidet, so müsse eine Verschmelzung der beiden Parteien stattfinden. (Die lettische Kadettenpartei ist bekanntlich der linke Flügel des Rigaer Lettischen Vereins. Der Referent.) Es wurde beschlossen, die Versammlung auf den 22. August zu verlegen. Diese Versammlung soll dann definitiv darüber entscheiden, ob die national-freisinnige Partei sich mit der lettischen Reformpartei vereinigen oder ob sie selbständig weiterbestehen soll. Die Versammelten wurden aufgefordert, privatim bis zu der Parteiversammlung unter den hiesigen Wählern zu gunsten der lettischen Zentrumsparteien zu wirken.

Eine internationale kunstgewerbliche Ausstellung von Möbeln, dekorativen Arbeiten und Hausinrichtungsgegenständen wird, wie wir bereits mitteilten, im Sommer 1908 in Petersburg unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna im Lokale der Michael-Manege abgehalten werden. Die Ausstellung hat den Zweck, die Technik der Erzeugung der oben erwähnten Gegenstände zu vervollkommen, zur Entwicklung des künstlerischen Geschmacks bei den Produzenten beizutragen, das Publikum mit dem heutigen Stande der entsprechenden Industriegebiete sowohl in Rußland, wie im Auslande bekannt zu machen und die Erfolge der vaterländischen Produktion in den letzten 10 Jahren

festzustellen. Die Exponenten zahlen für die Ausstellungsplätze 15 Rbl. für die Quadrat-Archin sowohl auf der Diele wie an der Wand. Ein Verkauf der Ausstellungsgegenstände ist zulässig, doch werden von der Verkaufssumme 10 Prozent, und falls sie etwa 100 Rbl. beträgt, 5 Prozent zum Besten der Ausstellungskasse zurückbehalten. Die Prämien sind: Diplome auf die goldene und silberne Medaille, eine Bronze-Medaille und ein Anerkennungs-Attestat. Das Kommissariat der Ausstellung versendet unentgeltlich alle erforderlichen Blanketts, wie Anmeldungen, Fakturen, Regeln usw. Die Adresse des Kommissariats ist: Petersburg, Kasan'scher Platz 3. Auch liegen die Regeln für die Aussteller und sonstige nähere Auskünfte in der Kanzlei des Rigaer Börsen-Komitees für Interessenten zur Einsichtnahme aus.

Die Ausstellung für Arbeiterwohnungen und Volksernährung wurde am Sonnabend von 1885 und gestern — am Sonntag — von 5642 Personen besucht. Das 120.000 Billet mit der Prämie entfiel am Sonnabend auf Fr. Nau. Gestern gelangten wiederum 5 Kochkisten zur Verteilung, die drei Arbeitern und zwei verheirateten Damen zufielen und ihren neuen Besitzern viel Freude bereiteten.

Ausstellung für Arbeiterwohnungen und Volksernährung. Ueber die Vereine im Kampfe gegen den Alkoholismus referierte am Sonnabend Herr Dr. Eggers. Bekanntlich ist die Trunksucht und der Mißbrauch, geistiger Getränke überhaupt von jeher bekämpft worden. Allerdings haben die Ermahnungen zur Mäßigkeit seitens der Philosophen und Theologen, die Bestrafungen der Unmäßigkeit durch die Behörden so gut wie gar keine dauernden Erfolge gehabt. Durch Vereine ist dem Alkoholismus in früheren Zeiten kaum entgegengetreten. Die moderne Bewegung gegen den Alkoholismus knüpft an das Jahr 1785 an, wo in Philadelphia ein Buch über die Frage von einem amerikanischen Arzte erschien. Bald entstand in Amerika eine Reihe von Vereinen, die zuerst von ihren Mitgliedern nur Mäßigkeit, dann nur Enthaltensamkeit von destillierten Getränken (Branntwein) und schließlich erst Enthaltensamkeit von allen alkoholischen Getränken, auch von Wein und Bier forderten. Erst die letzten Vereine hatten Erfolg nicht nur in Amerika, sondern besonders auch in England, Skandinavien, Dänemark, Holland, der Schweiz und Deutschland. In Schweden bilden die Abstinenten schon den zehnten Teil der Bevölkerung, in Deutschland noch nicht so viel, aber doch immerhin z. B. in Bremen den hundertsten Teil. Die internationalen Abstinenzvereine haben eine außerordentliche Bedeutung, es werden von ihnen vor treffliche Schriften über die Alkoholfrage herausgegeben, die wichtigsten Kongresse abgehalten, Eingaben an die Behörden gemacht u. a. m. Der Redner sprach sich nicht prinzipiell gegen Mäßigkeitsvereine aus, meinte, daß sie in der Uebergangszeit manchmal gute Dienste leisten könnten, daß jedoch die Hauptarbeit immer durch Abstinenten und Abstinenzvereine gemacht werden. — In der darauf folgenden Diskussion wurde vor allem der Plan, die Bewegungen in Riga zu organisieren, wiederum besprochen und fand weitere lebhafte Zustimmung. Definitive Beschlüsse werden am Schluß des Vortragszyklus am Montagabend gefaßt. Die Gründung einer hiesigen Zentralstelle ist gesichert.

Sidereien von Bäuerinnen des Dlonetzischen Gouvernements finden sich auf der Ausstellung für Arbeiterwohnungen und werden der Aufmerksamkeit der Besucher empfohlen.

Das zweite große Konzert der hiesigen lettischen Sängerschaft, das von 17 gemischten und 9 Männerchören ausgeführt wurde, fand gestern im Garten der H. Riga'schen Radfahrer-Gesellschaft statt. Als Dirigenten fungierten auch diesmal die Herren P. Jozius und A. Bobkowitz. Die gemischten Chöre sangen besser, als auf dem ersten Konzert und vermochten dem Dirigentenstab besser zu folgen, als die Männerchöre. Die lettischen Volkslieder wurden durchweg tadellos vorgetragen, während den schwierigeren Kompositionen von Emil Melngail und J. Wihol die Kräfte der Sänger nicht gewachsen zu sein schienen. Außer den lettischen Volksliedern wurden nur Erzeugnisse lettischer Komponisten (A. Jurjan, J. Wihol, Zime, Melngail u. a.) vorgetragen, unter denen besonders Professor J. Wihol immer mehr in der Gunst des lettischen Publikums steigt. Die meisten Komponisten der vorgetragenen Lieder waren auf dem Konzert anwesend. Das Publikum, das hauptsächlich aus der lettischen Intelligenz bestand, sollte den Darbietungen der Sänger begeisterten Beifall. Die lettische Volkshymne „Gott segne das Lettenland“ mußte auf stürmisches Verlangen des Publikums zweimal wiederholt werden.

Ein Druckfehler im Inseratenteil unserer vorigen Nummer ist dahin zu berichtigen, daß der Dampfer „Sedina“ nicht von Herrn G. Laerum sondern, wie übrigens männiglich bekannt, von den Herren Helm jing und Grim m expediert wird.

Der Dampfer „Ditsee“, Kapl. Dreißigsprecher, der am Sonnabend, den 4. August, von hier mit Gütern und Passagieren nach Stettin ausging, ist laut erhaltener telegraphischer Nachricht, heute, Montag, den 6. August, um 7 Uhr morgens, wohlbehalten in Swinemünde angekommen.

Der Rigaer Turnverein unternahm am gestrigen Sonntag seinen zweiten Ausflug in diesem Sommer und hatte als Ziel die durch ihr liebliches Landschaftsbild bekannte „Wäldische Schweiz“ gewählt. Es war eine muntere Schar, alt und jung beisammen, die der Station Segewold entgegenfuhr. Hier angelangt, trat man sogleich den Marsch zum Brahm an, und in flottem Tempo ging's alsdann hinauf zum Schweizerhaus in Kremon, wo eine kleine Frühstückspause gehalten wurde.

Alsdann erfolgte der Abstieg zu Tal, um die

stromabwärts gelegene sogenannte „Teufelsöhle“ zu besuchen. Um Kremon wieder auf einem anderen Wege zu erreichen, machte man sich daran, den recht steilen Abhang bei der Teufelsöhle hinaufzuklettern, was nach mancherlei Mühen und unter munteren Scherzen endlich gelang. Vorüber an moogenden Kornfeldern, wurde nach einiger Zeit Schloß Kremon bald sichtbar und mit recht gutem Appetit stellte man sich wieder im Schweizerhaus ein.

Im Laufe des Nachmittags wurde noch die geräumige „Gutmansöhle“ und Schloß Treiden mit seinem einsam ragenden Turm besucht und zum Schluß noch einmal von der Ruine Segewold das ganze hübsche Landschaftsbild nach allen Seiten überschaut. Vom Wetter begünstigt, verließ auch dieser zweite Turnmarsch, zwar etwas anstrengend, doch in durchaus angenehmer Weise und in Riga angelangt, trennte sich die fröhliche Schar mit prächtigturnerischem „Gut Heil!“

cit. Die interne Handikapregatta des Rigaer Jachtklubs, die gestern anstelle der in diesem Jahre wieder, hoffentlich zum letzten Mal, ausgefallenen Pofalregatta, auf der Dina und dem Riga'schen Meerbusen veranstaltet wurde, war von Wind und Wetter im Ganzen begünstigt. Kleinere Regenfälle zum Schluß waren unangenehm, doch im allgemeinen nicht störend, da sie frischen Wind mitbrachten. Der Start der größeren Jachten, deren Bahn vom Klubhause zum Seepavillon Majorenhof (total zirka 32 Seemeilen) ging, vollzog sich um 10 Uhr. Bei einem Winde aus nördlicher Richtung, von zirka 4—5 Meter pr. Sek., konnten die Jachten in schneller Fahrt vor dem Winde das Segel erreichen. Draußen war der Wind etwas frischer und blies auch ein wenig westlicher, so daß eine treffliche Kreuztour nach Majorenhof hin zu Stande kam. Diese gestaltete sich zu einer außerordentlich interessanten, wenn auch nur ein leichter Seegang stand, so bot diese Strecke doch einen guten Prüfstein und man war umso gespannter auf das Abschneiden der einzelnen Jachten, als der Neubau „La lune“ und „Carolus“ lief. Also die drei schnellsten Riga'schen Jachten. „La lune“ schien diesmal nicht recht aus sich herauskommen zu wollen und mußte sich mit dem dritten Platz begnügen, während „Sally“ mit Leichtigkeit sich einen respektablen Vorsprung ersegte und weit vor den anderen die Marke bei Majorenhof erreichte. An zweiter Stelle, zirka 3 1/2 Min. vor „La lune“, rundete „Carolus“.

Die übrigen rundeten in der Reihenfolge: „Dra“, „Else“, „Germania“ und „Moewe“, sehr viel später „Fris“. Der Rückweg wurde vor dem Winde bez. mit nachtagbrise bis zur Glockenboje abgelaufen und den Strom hinauf ging es hart am Winde und später kreuzenderweise. Auf der letzten Strecke gelang es „Moewe“ aufzuholen und den von der „Germania“ auf See errungenen großen Vorsprung dieser abzurufen, doch kam „Moewe“ am Ziel zu spät ein, um sich noch placieren zu können.

Die Flußjachten waren um 11 Uhr ins Rennen gegangen und konnten die eine Hälfte ihrer Segelbahn (total ca. 12 Sm.) vor dem Winde ablaufen, während die zweite Hälfte eine Kreuztour vorstellte. Von den 5 gestarteten Jachten zeichneten sich „Squirrel“ und „My girl“ aus und ihnen fielen denn auch die beiden Preise zu, während die eben erst notdürftig fertiggestellte „Senta“ und der sehr sauber gebaute Fernauer „Pai“ Mißgeschick zu erleiden hatten. Alles weitere ergibt sich aus den Zeiten, welche, was noch besonders bemerkt sei, ausgezeichnet mit den Vergütungen übereinstimmen.

Zeitenaufstellung:

Table with 3 columns: Seejachten, gef. Zeit, berechn. Zeit. Rows include Sally, La Lune, Carolus, Dra, My girl, Moewe, Germania, Else, Fris.

Flußjachten:

Table with 3 columns: Seejachten, gef. Zeit, berechn. Zeit. Rows include My girl, Nord-West, Squirrel, Senta, Rabi, Pai P. S. C.

Für Depeschen von Riga an den Strand, ist, wie der Preis. Krai mitteilt, der Tarif von 3 auf 5 Kop. für das Wort erhöht worden.

Aus dem Bureau des Hagensberger Sommertheaters wird uns mitgeteilt: Heute Abend findet eine nochmalige Aufführung der alten Fosse „Robert und Bertram“ oder „Die lustigen Vagabunden“ statt. Dienstag wird allgemeinen Wünschen von Theaterbesuchern, die schon vom Strande eingekommen sind, zufolge, nochmals „Die Hunderttante“ gegeben und zwar zum Benefiz für Fr. Irene Waldau, die beliebte und verdienstvolle Naive des Ensembles. Diese Benefiz-Vorstellung findet ausnahmsweise im Abonnement statt, zu der auch Checkbillets verwendet werden können. Die Premiere der Novität „Ghetto“, Schauspiel von Heijermans mit Herrn Felix Siegemann als Gast, ist für Mittwoch angelegt.

Im Olympia-Theater ist das Augustprogramm so anziehend zusammengestellt, daß ein dort verbrachter Abend wirkliches Vergnügen bereitet. Der erklärte Liebling des Publikums ist und bleibt Lucia de la Sera-Morro, die trotz ihres fremdländischen Namens nur deutsch singt und ein Komiker pur sang in Damentracht ist. Ihr ist in dem Humoristen Martin Kempinsky ein Nebenbühler erstanden, den man ebensowenig von der

tribüne lassen will, wie seine vorerwähnte Kollegin. Beide werden durch sorgfältigen stürmischen Beifall zu immer weiteren Zugaben genötigt. Aber auch eine Reihe anderer Sängerinnen leistet Neues und Mühsames, wie die Polin Schalgina von Elmhorst, die Transformations-Soubrette Mlle. Miranda, die russische Romanzenfängerin Mlle. Schirandowskaja, die Vortragskünstlerin Manon Brochard und die Soubrette Elly Claire und Milla Belmont. Sehr origineller Nigger-Gesang und Tanz wird von den vier Campbells geboten — zwei Damen und zwei Herren, von denen einer ein Neger ist. Unter den Schauspielerinnen nimmt die erste Stelle der dreifache Red-Akt der drei Claeres ein, von denen die Dame durch Grazie und Geschicklichkeit blendet. Aber auch der Sport-Melange-Akt Les Sands und der gymnastische Lustakt Abotz und Lilla interessieren durch ihre Gewandtheit in hohem Grade. Eine ganz allerliebste Produktion ist das Schaulied der Jan-Jou-Truppe mit den 4 elektrisch erleuchteten Schauliedern und ihren niedlichen Insassinnen. Das Lied selbst, das an einigen Bühnen in der „Lustigen Witwe“ vorkommt, wird von der schmunzlichen Führerin der Truppe Fräulein Marto gesungen. Den Schluß der Vorstellung bilden gelungene kinematographische Bilder.

Im **Edinburger Kurhaus** findet Donnerstag, den 8. August eine **Benefiz-Vorstellung** für den dort aufzutretenden beliebten Salonhumoristen und früheren Kgl. Preussischen Hofkammer-Spieler **Kustaa Oberg** statt, der für seinen Ehrenabend ein besonders interessantes Programm vorbereitet hat. Unter anderem gelangt ein von dem Benefizianten verfasster humoristischer Einakter „Künstler-Revue“ mit Gesang und Tanz zur Ausführung.

Rigaer Trabrennen.

Der gestrige Eröffnungstag der Herbstsaison bewies durch die nicht sehr feierlichen Tribünen, daß noch viele Verehrer des Trabrennsports in der Sommerfrische weilen. Trotzdem war das Spiel am Loto recht lebhaft und brachte durch größere Zahlungen manchen Wetenden eine angenehme Ueberraschung.

Von den Neulingen auf unserer Bahn errang im Rennen 4. Gruppe der vielerprechende 5-jährige schwarze Bengt des Herrn Glina den ersten Preis.

Programm und Resultate:

- 1) Reford-Gandlap, 2 v. 3. Start 2.40. Preis 300 Rbl. Nagrada (761) 2.43 1/2, 2.88 1/2, 2.39 1/2 (Kopf vor); 1; Starafija (766) 2.42 1/2, 2.38 1/2, 2.39 1/2, 2; Dobry (769) 2.42 1/2, 2.39 1/2, 2.41 1/2, 3; Sieg Rbl. 36.—, 41.—, 35.—, Platz (13.—, 11.—), (14.—, 21.—), (16.—, 14.—).
- 2) Reford-Gandlap, 2 v. 3. Start 2.45. Preis 300 Rbl. Ucharodjeika (760) 2.44 1/2, 2.43 1/2, 2.41 1/2 (Kopf vor); 1; Armida (760) 2.47 1/2, 2.43 1/2, 2.41 1/2, 2; Wist (768) 3.03 1/2, 2.54 1/2, 3; Postelnaja Radetschka (760) 0. 3. diff., diff., 0. Sieg Rbl. 17.—, 32.—, 15.—, Platz (13.—, 16.—), (19.—, 15.—), (10.—, 10.—).
- 3) Gandlap für Pferde IV. Gruppe, 1 v. 2. Preis 200 Rbl. Refar (745) 2.41 1/2, 2.41 1/2; Rajada (751) 2.42 1/2, 2.43 1/2, 2; Bogatich (755) 2.47 1/2, 2.45 1/2, 3; Schatalka (751) diff., diff., 0; Kreischet-Woljig (763) 2.48 1/2, diff., 0. Sieg Rbl. 16.—, 11.—, Platz (16.—, 12.—), (11.—, 15.—).
- 4) Reford-Gandlap, 2 v. 3. Start 2.35. Preis 300 Rbl. Nagrom (761) 2.35 1/2, 2.35 1/2, 2.35 1/2 (Kopf vor); 1; Smelchaf (760) 2.41 1/2, 2.32 1/2, 2.37 1/2, 2; Amerikana (760) 2.35 1/2, 2.33 1/2, 2.30 1/2, 3; Elestafow (767) 2.37 1/2, 2.35 1/2, 2.37 1/2, 4; Dqomor (768) 2.46 1/2, 2.43 1/2, 2.39 1/2, 0. Sieg Rbl. 20.—, 21.—, 39.—, Platz (20.—, 15.—), (14.—, 12.—), (12.—, 11.—).
- 5) Ergänzung-Gandlap III. Gruppe, 1 v. 2. Preis 200 Rbl. Woljiga (751) 2.37 1/2, 2.35 1/2, 1; Sjuba (751) 2.38 1/2, 2.35 1/2, 2; Boshmalnaja (749) 2.36 1/2, abgem., 3; Schuma (767) 2.47, abgem., 0; Molodja (771) 2.39 1/2, 2.44 1/2, 0. Sieg Rbl. 28.—, 29.—, Platz (22.—), (12.—, 14.—).

Zwischen der Station Ixküll und dem Scheremetjewischen Sommerlager wird von Soldaten eine Chaussee gebaut, die dieser Tage fertig werden soll.

Mord und Selbstmordversuch. Gestern um 3 Uhr nachmittags löste bei dem Gieschenhoffischen Kolonisten Westphal in der Matthäistraße Nr. 71 wohnhafte, 27 Jahre alte Schuhmacher Jossif Nisowez, während Westphal nicht zu Hause war, dessen 25 Jahre alte Frau Charlotte durch einen Revolvererschuß. Dierauf schoß Nisowez in der Absicht, sich selbst zu töten, sich mehrere Kugeln in den Kopf, durch die er sich aber nur verwundete und eilte dann auf die Straße, wo er sich in einen Fuhrmannswagen setzte und zur Düna fuhr. Hier stürzte er sich von der Pontonbrücke ins Wasser, wurde aber gerettet und in die Distriktsverwaltung der Flusspolizei abgeliefert. Er gab als Grund für die Ermordung der Charlotte Westphal an, daß er in einem Liebesverhältnis zu ihr gestanden, sie ihm aber befähigt Geld entlockt und sich über ihn lustig gemacht habe. Nisowez wurde in Haft begeben.

Selbstmordversuch. Gestern um 1/4 auf 4 Uhr morgens stürzte sich der in der Wallstraße Nr. 18 wohnhafte 39 Jahre alte Rigische Bürger J. B. in berausstem Zustande von der Suworowstraße in den Stadtkanal, wurde aber von herbeigeeilten Schutzleuten und einigen Passanten gerettet.

Diebstahl. Der in der Matthäistraße Nr. 61 wohnhafte Hausbesitzer Bürger Albert Stande zeigte an, daß am 4. August, zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags, während seiner Abwesenheit vom Hause, aus seiner mittelst Nachschlüssels geöffneten Wohnung ein Leutnerisches Veloziped im Werte von 120 Rbl. und ein Herrenanzug im Werte von 35 Rbl. gestohlen worden seien.

Ein Kranker wurde am 4. August, um 12 Uhr mittags, vom Dünaquai in der Nähe der Tebarade aufgehoben und ins Städt-Krankenhaus geschafft. Hier stellte es sich heraus, daß er am Unterleibsstypus erkrankt war und der Rudersche Bauer Theodor Murko ist.

Unbestellte Telegramme vom 4. August. (Central-Post- und Telegraphenbureau). Garg, Sclarow, — Rammo, Witebsk. — Bogorad, Worijogolebi. — Präulein Strauch, Jurjew. — Warsch, Narwa. — Ewetichin, Dbeffa.

Quittung. Für die arme Jüdin zum künftigen Wein (siehe Nr. 178) gingen ein von R. B. 50 Kop., M. R. 50 Kop., 3. B. 50 Kop., E. T. 1 Rbl., M. S. 25 Kop., 3. 1 Rbl. Zusammen mit dem Früheren 81 Rbl. 25 Kop. Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition.

Frequenz am 5. August 1907.

Im Hagensberger Sommertheater am Abend 467 Personen
" Kaiserliche Garten 1282 "
" Varietés Olympia 647 "
" Alcegar 143 "

Kalendernotiz. Dienstag, den 7. August. — Aufred. — Sonnenaufgang 5 Uhr 1 Min. — Untergang 7 Uhr 51 Min. — Tageslänge 14 Std. 50 Min.

Witterungsnotiz, vom 6. (19.) August 9 Uhr: Regen + 13 Gr. R. Barometer 759 mm. Wind: S. Seiter. 1/2 Uhr Nachm. + 12 Gr. R. Barometer: 757 mm. Wind: S.W. Regen.

Totenliste.

Alexander Larionow, 3./VIII, zu Riga.
Johann Timm, 88 J., 3./VIII, zu Riga.
Alexandra Petrowna Profosjew, geb. Milowanow, zu Reval.
Ewald Theodor Freymuth, 27 J., 3./VIII, zu Reval.

Marktbericht.

Butterbericht

mitgeteilt von der Gesellschaft von Landwirten „Selbsthilfe“ Riga, 4. August.
Der Markt war in dieser Woche unverändert. Infolge geringerer Zufuhren ist eine lebhaftere Nachfrage nach besserer Butter zu erwarten.

Wir notieren:
für Exportbutter I. Klasse . . . 32—35 Kop. pro Pfund.
" II. " . . . 28—31 " " "
" III. " . . . 25—27 " " "
Netto loco Riga.
Pariser Butter (pasteurisierte)*. . . 35—40 " " "
Prima Schmandbutter*) . . . 33—40 " " "
Fischbutter . . . 32—36 " " "
Küchenbutter . . . 25—30 " " "

*) in Pfundstücken gepreßt.

Kopenhagener Butterbericht von Heymann & Co.

Kopenhagen, 2. (16. August). Das Komitee der Kopenhagener Großhändler-Societät notierte heute für dänische Butter I. Klasse 96 Kronen pro 50 Kilogramm hier geliefert Nettopreis.

Der für baltische Guts- und Meiereibutter bezahlte höchste Preis war 92 Kronen pro 50 Kilogramm gleich 89 Kop. pro Pfund russ. franco hier geliefert.

Der Markt war dieser Woche ruhig. Die verschiedenen baltischen Marken, die wir zuletzt empfangen, erreichten 82 bis 92 Kronen, so daß wir zu 80 bis 90 Kronen Netto hier geliefert abrechnen können und empfehlen umgehende Sendungen.

N.B. Andere russische (hauptsächlich sibirische) Butter erreichte von 70 bis 80 Kronen.
Aus Windau 6628 Käffer Butter. Aus Riga 332 Käffer Butter, 15 Risten Käse, 629 Risten Eier. Aus Gungö 152 Risten Butter.
N.B. 122 russische Pfund gleich 100 dänische Pfund; 100 russ. E. Rbl. gleich circa 192 dän. Kr.

Handel, Verkehr und Industrie

— **Petersburg, 4. August.** Es ist Allerhöchst befohlen worden, der A. B. S. Bank das Recht zu gewähren, zwecks Verabfolgung von Darlehen eine zweite Emission 5proz. Hypothekendarlehen im Nominalwerte von 25,000,000 Rubel vorzunehmen.

— **Der Minister des Innern** hat der Torg. Prom.-Gef. zufolge, im Einverständnis mit dem Handelsminister der Kaiserlich-russischen technischen Gesellschaft die Erlaubnis erteilt, vom 27. Dez. 1907 bis 7. Jan. 1908 während der internationalen Ausstellung zeitgemäßer Beleuchtungs- und Heizungsanordnungen einen Kongreß für Beleuchtungsfragen einzuberufen. Außer den Mitgliedern der Gesellschaft und ihrer Sektionen können an diesem Kongreß auch die Vertreter öffentlicher und kommunaler Institutionen, Mitglieder gelehrter und technischer Gesellschaften, Repräsentanten der Industrie und Personen, die sich mit theoretischen oder praktischen Arbeiten in der Beleuchtungsfrage beschäftigen, teilnehmen.

Bei der Eisenbahnverwaltung ist unter dem Voritze des Beschäftigten des Verkehrsministers eine temporäre Kommission eingesetzt, welche festsetzen soll, welche neue Bestellungen von rollendem Material für die Kronsbahnen im Jahre 1908 zu machen sind.

— **Petersburger Börse vom 4. August.** Dividendenmarkt verlief wie gewöhnlich vor zwei Feiertagen wenig belebt und mit einer nicht zum Ausdruck gekommenen Valutatenanz. Das wenige, was die Remittenten benötigten, erhielten sie zu den folgenden Wechselkursen: London zu 95,09 bis 95,12 1/2, Reichsmark 46,38 1/2 bis 46,39 1/2 und Francs 37,78 1/2 bis 37,79 1/2.

Anlagemarkt. Sämtliche Fonds gaben in den Kursen etwas nach, folgten aber nicht vollständig der ausländischen Direktive, die auf Sturm lautete. Das gestrige scharfe Sinken der russischen Werte an der Berliner, Londoner und Pariser Börse, verursacht durch ungünstige, böswillig in Zirkulation gesetzte Gerüchte, grenzt bald an Wahnsinn. Die geschäftliche Tätigkeit war nicht bedeutend, aber interessant durch die Aufnahmefähigkeit, die der Markt als Opposition gegen den ausländischen Rumor zeigte.

Prämienanleihen waren in allen drei Emissionen matt und niedriger. Im Laufe der Woche ermäßigten sie ihren Stand durchgehend 2 bis 2 1/2 Rbl.

Aktienmarkt. Auch auf diesem Gebiet folgte man nicht der Pariser Baisse, die man als ein Manöver der dortigen Fäusmacher verurteilte. Obgleich die Spekulation keinesfalls schlecht disponiert war, hielt sich das Geschäft auf allen Gebieten in engen Grenzen, weil man möglichst glatt die bevorstehenden zwei Feiertage antreten wollte. Rennenswerte Preisveränderungen sind nur unter den Agrarbanken eingetreten. Nach mehrfachen Kurschwankungen schloß die Woche nicht klar.

Nächste Börse Dienstag, den 7. August. (St. Pet. Ztg.)

— **Das Projekt eines Reglements für den Automobilverkehr** ist soeben von der Verwaltung der inneren Wasserwege und Chausseen ausgearbeitet worden. Darnach muß jedes Automobil in vorgeschriebener Weise als sicher und ungefährlich attestiert werden, wobei für Automobile für den privaten Verkehr am Orte der Anfertigung

derselben eine staatliche Bescheinigung darüber ausgestellt werden kann, daß die Benutzung des Automobils gefahrlos ist, in welchem Fall eine nachherige Besichtigung desselben nicht mehr erforderlich ist. Das Projekt verbietet ferner die Entwicklung einer Fahrgeschwindigkeit, welche den Verkehr auf den Straßen behindert oder gefährdet. Automobile für den öffentlichen Verkehr dürfen als Maximum eine Schnelligkeit von 25 Werst die Stunde entwickeln. Beim Passieren von Städten, Dörfern und anderen stärker bevölkerten Orten muß die Geschwindigkeit auf 20 Werst die Stunde reduziert werden.

— **Der Stand der Felder zum 1. August** ist nach den Informationen des Ministeriums des Innern befriedigend in den Gouv. Archangel, Astrachan, Wolna, Wladimir, Wolgoda (Befürchtungen wegen ungünstigen Wetters), Grodno, Kaluga, Kiew, Lublin, Ploz, St. Petersburg, Tula, Jaroslaw, Estland und Semipalatinsk. Das Sommergetreide steht befriedigend, das Wintergetreide jedoch nicht ganz befriedigend in den Gouv. Wolhynien, Kiew, Moskau, Podolien, Poltawa und Kostroma. Sowohl Winter- als auch Sommerfelder sind nicht ganz befriedigend in Dner und Stawropol. In Pskow ist Wintergetreide in allen und Sommergetreide in vier Kreisen unbefriedigend. Schlecht stehen die Felder im Schwarzmeergouvernement. Das Einbringen der Ernte wird vielfach durch ungünstige Witterung erschwert.

— **Rußlands Branntweinverbrauch.** Wenn auch Rußland im vorigen Jahre eine Miskerte zu verzeichnen hatte, wenn auch Aufstände und Revolten den Staat beunruhigt und eine Schreckensherrschaft herbeigeführt haben, so ist doch der Branntweinkonsum des Reiches von 9 Millionen Hektoliter auf 10,4 Millionen gestiegen. Zur Deckung des gestiegenen Branntweinbedarfs hat die kaiserliche Regierung 1,34 Millionen Hektoliter in Deutschland angekauft und für 40gradige Ware 12 Rbl. das Hektoliter frei Libau und 12,16 Rbl. frei Petersburg bezahlt.

— **Besserung der Lage der russischen Industrie.** Von 166 500 000 Rbl. an Wechseln, welche von der russischen Reichsbank diskontiert wurden, sind im laufenden Jahre für 2 335 362 Rbl. Wechsel protestiert worden, während im verfloßenen Jahre von 155 750 000 Rbl. an Wechseln, die zum Diskont eingingen für 3 333 597 Rbl. protestiert wurden. Das bedeutet unter Berücksichtigung des 10,7proz. Rückganges der Diskontsumme eine Gesamtbesserung von 40,45 Prozent.

— **Ueber die widerrechtliche Fischerei fremder Fahrzeuge in den russischen Nordmeeren** wird von beteiligter, geschädigter Seite lebhafteste Klage erhoben und ebenso strenge Grenzpolizei gefordert, wie sie anderwärts, z. B. in der Nordsee, seitens der Adjazenten in rückständigster Weise durch schnellgehende Kanonenboote geübt wird. Dieser Raubfischerei in den nördlichen Küstengewässern des Europäischen Rußlands machen sich bekanntlich hauptsächlich norwegische Fischereidampfer schuldig, denen sich jedoch in allerletzter Zeit auch deutsche und englische Dampfer hinzugesellt haben, und ungeheure Werte an Robben aller Art und Fischen werden jährlich aus den russischen Küstengewässern entführt. So z. B. habe allein der norwegische Fischereidampfer „Berenshine“ im Jahre 1903 im Weißen Meer einen Gewinn von 23,040 Kronen erzielt.

— **Die Fischereipolizei** im ganzen ungenügenden Gebiet des Weißen- und des Eis-Meeres wird gegenwärtig geübt durch zwei ganz ungenügende Schiffe der russischen Marine: das Transportschiff „Bakan“ und den kleinen Dampfer „Wurman“. Der „Bakan“ hat aber einen so langjamen Gang, daß er keinen der fremden Fischereidampfer einholen kann und diese zwei Schiffe sind außerdem sogar keineswegs immer zur Stelle. Freilich scheint aber auch die russische Fischereiflotte dieser Meeressteile in einem sehr zurückgebliebenen Zustande zu befinden. So berichtet die amtliche „Torg.-Prom. Gef.“, daß bisher nur ein einziger russischer Fischereidampfer (dem Herrn N. Koptow gehörig) in den beregten Nordgewässern existiert, während z. B. allein die deutsche Fischereigesellschaft „Nordsee“ (Nordenham-Bremen) über eine Flotte von 32 eigenen Fischereidampfern verfügt. (St. Pet. Ztg.)

— **Deutsche Handelsadverhandlungen im Auslande.** Die Institution der Handelsadverhandlungen bei den deutschen Konsulatsbehörden im Auslande breitet sich immer mehr aus. Zurzeit befinden sich Handelsadverhandlungen bei den Generalkonsulaten in Buenos Aires, Rio de Janeiro, Schanghai, Kalkutta, Johannesburg, Sydney, Yokohama, St. Petersburg, Valparaiso, Konstantinopel, Newjork und bei dem Konsulat in Chicago. Die Handelsadverhandlungen sind berufen die in den Generalkonsulaten auf wirtschaftlichem Gebiet zugewiesene Tätigkeit zu ergänzen und praktisch auszubauen. Ihre besondere Aufgabe besteht darin, dem heimischen Handel und seinen nach dem Auslande entsandten Vertretern durch praktische Ratschläge und Fingerzeige die Wege zu weisen und zu ebnen, auf denen sich eine erfolgreiche Betätigung der Absatzbestrebungen der deutschen Industrie im Auslande nach der jeweiligen Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse ermöglichen läßt. Auch hat der Handelsadverhandlungen auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die dem deutschen Gewerbe etwa durch eigene Veräußerungen oder ausländische Konkurrenz drohen, und auf beachtenswerte Neuerungen, wie das Aufkommen neuer Rohstoffe, ihre Bearbeitung, neue Erfindungen, vervollkommnete Arbeitsmethoden und sonstige bemerkenswerte wirtschaftliche Erscheinungen des Auslandes, die in seinem Bezirke hervortreten, hinzuweisen; überhaupt ist es seine Pflicht, über alle Vorgänge im Auslande zu berichten, die für die deutsche Industrie und den deutschen Handel von Nutzen und Interesse sein könnten. Ebenso hat er die Aufmerksamkeit der ausländischen Abnehmerkreise auf die Leistungen und die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrien,

sowie auf die geltenden Bezugsbedingungen und die günstigen Bezugsgelegenheiten hinzuweisen. Demnach besteht die Aufgabe des Handelsadverhandlungen darin, sich allen handelsrechtlichen und sonstigen unmittelbar praktischen Fragen der Förderung und Erweiterung des Absatzes der heimischen Ausfuhrzeugnisse, unter Hinweis auf die Absatzmöglichkeiten, Absatzbedingungen und Absatzwege zu widmen. Die Handelsadverhandlungen sind im hohen Grade geeignet, den heimischen Interessenten mit Informationen über die verschiedenen Gebiete des Wirtschaftslebens in den jeweiligen Ländern an die Hand zu geben. Die bisherigen Erfahrungen haben indessen bewiesen, daß das Institut der Handelsadverhandlungen noch nicht in dem wünschenswerten Maße bekannt ist und benutzt wird.

— **Ueber Witterung, Saatenstand und Ernte** im Osten Preußens schreibt die Land- und forstwirtschaftliche Zeitung: „Auch in der letztvergangenen Woche hielt das Regenwetter noch an, und die Ernte konnte kaum einen Schritt vorwärts gebracht werden. Nur vereinzelt ist ein Schlag Roggen, natürlich halbtrocken eingefahren worden. Der größte Teil des Getreides steht noch auf dem Felde. Das Sommergetreide ist meistens auch noch grün. Der späte Hafer, die Erbsen und Bohnen werden jedenfalls vielfach überhaupt nicht reif, und man hat auch bereits stellenweise angefangen, die letzteren Früchte grün zu verfüttern. Das Unkraut wächst freudig durch das flach am Boden lagernde Getreide hindurch, und insolgebeßsen gleichen viele Kornfelder geradezu grünen Wiesen. Die Zeit der Herbstbestellung ist bereits herangerommen, aber noch ist nicht einmal abzusehen, wann die Ernte von den Feldern wird weggeräumt werden können. Freilich hat das Wetter in den letzten Tagen etwas mehr Besändigheit erlangt, und wir wollen hoffen, daß es bald durchgreifende Besserung erfährt, damit die Ernte nicht vollständig verdirbt und die Herbstbestellung rechtzeitig ausgeführt werden kann.“

— **Drahtlose Telegraphie über den Ozean.** Die Marconi-Gesellschaft wird im September den drahtlosen transatlantischen Telegraphenverkehr eröffnen. Die Station Glifton in Irland wird Telegramme nach Kap Breton in Kanada befördern. Die Kosten werden 5 d (40 Pfg.) pro Wort betragen. Preis-Telegramme werden einschließend der Ueberlandkosten 2 1/2 d pro Wort kosten. Diese Preise sind nur um ein kleines höher als die Hälfte der augenblicklichen Telegraphen-Gebühren. Die Telegramme können auf jedem Postamt abgegeben werden. Zwischen der Station in Irland und der Station in Kanada hat seit einiger Zeit ein Nachrichtenaustausch stattgefunden, der durch aus befriedigende Resultate ergab. Die Zahl der Stationen wird bald erhöht werden, weil man erwartet, daß man große Geschäfte machen wird.

— **Vom internationalen Geldmarkt.** Der Sommer, sonst in der Regel die Zeit leichtsten Geldstands, hat in diesem Jahre andauernd recht gespannte Geldverhältnisse aufzuweisen, und wohl kaum in früheren Jahren halte der Geldmarkt so sehr im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses gestanden wie gegenwärtig. Als im Frühjahr infolge starker Finanzspruchnahme durch Emissionen, der regen Tätigkeit der Industrie etc. die Spannung auf dem Geldmarkt nur langsam weichen wollte, hatte man sich auf den Sommer vertrieben in der aus früheren Erfahrungen geschöpften Annahme, daß wohl auch in diesem Jahre in der Sommerzeit sich ein flüssiger Geldstand einstellen werde. Diese Erwartung hat sich, wie die Hoff. Ztg. ausführt, nur zu geringem Teile verwirklicht. Zwar hat die Spannung zeitweise etwas nachgelassen, immer aber blieb der Grundton fest. Das der Juli vorüberging, ohne daß die Bank von England eine weitere Ermäßigung ihrer im April d. J. zweimal kurz hintereinander um je 1/2 Prozent auf 4 Prozent herabgesetzten offiziellen Rate vorzunehmen in der Lage war, brachte die Hoffnung, daß das Institut eine Diskontherabsetzung noch vor dem Herbst noch eintreten lassen könnte, immer mehr zum Schwinden. Inzwischen ist der Geldbedarf fast überall ständig geblieben, in London in den letzten Tagen so reich und in solchem Umfange, daß man anstelle einer Herabsetzung plötzlich vor der Frage einer Diskontherhöhung des englischen Noteninstituts stand. Das Aufstehen von amerikanischen Finanzschwächen, die frihenhaften, in London die ohnehin vorhandene Nervosität steigenden Vorgänge in Ägypten, das bekanntlich zu England in engen geschäftlichen Beziehungen steht, dann aber auch, und nicht am letzten Ende, die diesmal nach den Erfahrungen des vorjährigen Herbstes mit seiner empfindlichen Geldklemme frühzeitig begonnenen Vorbereitungen für den diesjährigen Herbsttermin unterzogen den Londoner Geldmarkt bereits jetzt einer so starken Belastungsprobe, daß die Noten am offenen Markte, namentlich für spätere Termine ziemlich unvermehrt hinausschnellen. Während tägliches Geld und kurze Darlehen mit 2 1/2 bis 3 Prozent zu erlangen waren, hat sich der Diskont für Drei- und Dreimonatswechsel auf 4 1/2 bis 4 3/4 Prozent, für Viermonatswechsel auf 4 3/4 bis 4 1/2 Prozent und für Sechsmonatswechsel auf 4 1/2 bis 4 1/4 Prozent erhöht, also die bisherige offizielle Rate der Bank von England von 4 pzt. wesentlich überschritten. Der Umstand, daß am offenen Markte die Sätze so wesentlich anjagen, hat natürlich den Geldbedarf in vermehrtem Maße wieder zur Bank von England hingeleitet, an die so umfangreiche Anforderungen herantraten, daß sie es ablehnte, Diskonten unter 4 1/2 pzt. herabzusetzen. Bemerkenswert ist hier, daß die offizielle Rate lediglich das Minimum des Sätze darstellt, zu dem das Institut Wechsel nimmt, daß ihm aber dafür haben keine Grenzen gezogen sind. Eine Zeit lang hatten sich die privaten englischen Diskontfirmen in der Berechnung von Wechseln noch recht entgegenkommend gezeigt, schließlich aber, als die Lage sich immer mehr befestigte, ihre Diskontierungen eingeschränkt und nur noch zu erhöhten Sätzen diskontiert. Diese Konstellation am offenen Geldmarkt in London hatte naturgemäß in den letzten Tagen die Wahrheitsfindung einer Diskontherhöhung der Bank von England in ziemlich nahe gerückt und die Frage kam der heutige Beschluß der Leiter des Instituts, den das Minimum darstellenden Diskontsatz von 4 auf 4 1/2 pzt. zu erhöhen, nicht überraschend, weil er als die natürliche Folge der gegebenen Verhältnisse anzusehen ist. Aber die Maßnahme bildet ein neues Warnungssignal für den Herbst, der wieder recht teures Geld bringen dürfte. In welchem Umfange und in welchem Tempo sich in den nächsten Wochen eine weitere Verteuerung einstellen wird, das bleibt in erster Linie von den Anforderungen der Bereinigten Staaten bei den europäischen Geldmärkten abhängig. Letztere haben neuerdings durchweg eine Anspannung erfahren, auch Frankreich, von wo gemeldet wird, daß eines der ersten Pariser Bankhäuser zahlreiche Diskonten und Forderungen an der Pariser Börse übernommen habe, wodurch der Pariser Platz, der bereits unter der Verteuerung des Geldes zu leiden anfing, bedeutend erleichtert wurde. Auch in Deutschland hat der Diskontsatz angejagen, wozu in den letzten Tagen beitrug, daß eine weitere Einzahlung von 40 Proz. auf die Schatzanweisungen seitens des Finanzkonstitums zu leisten war. Dadurch sind auch an die Reichsbank vermehrte Ansprüche herangetreten und der Rück-

fluß zu diesem Institut vorübergehend aufgehalten worden. Nach dem Vorgehen in England muß deshalb mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß auch das deutsche Schwesterinstitut in nicht ferner Zeit eine Discontomahme werde beschließen müssen, obwohl zwischen der offiziellen englischen und deutschen Rate auch jetzt noch eine Spannung von 1 Proz besteht.

— **Libaus Erporthandel.** Es wurden im Laufe der verfloßenen 6 Monate d. J. mit der Eisenbahn in Libau angeführt: 19,826,344 Pud Getreide, Holz und diverse Erport- und Import-Artikel, um — 7,445,017 Pud weniger, als im selben Zeitabschnitt d. J. 1906.

An Tieren wurden, der Vid. Sig. zufolge, in Libau mittels der Eisenbahn im Laufe der verfloßenen 6 Monate d. J. 2408 Stück angeführt, um — 299 Stück weniger, als im selben Zeitabschnitt d. J. 1906.

— **Vom Stettiner Heringsmarkt.** (Bericht der Firma E. F. Dahlke, Heringspezial-Geschäft.) Stettin, 17. August. Recht groß waren verhältnismäßig die Zufuhren dieser Woche und zwar brachten die beiden Leichter-Tour-Dampfer „Warjam“ und „Berlin“ sowie sechs diverse Dampfer von Frazerburg, Wied, Schelland und Delmen, zusammen 30,578 To. hier an, so daß sich der Total-Import bis heute auf 140,460 To. stellt gegen 123,893 To. im Vorjahre und gegen 106,704 To. in 1905 bis zur gleichen Zeit.

Ein großer Teil dieser Zufuhren bestand aus Expeditionsware und gestempelten Heringen und konnten die hier angebotenen Partien schlan auf dem Markt genommen werden. Die große Kaufkraft ist hauptsächlich auf die in dieser Woche nicht besonders ergebnisreichen Gang in Schottland zurückzuführen.

Die Preise stellten sich für: Crownbrand-Fulls 32/32 1/2; Crownbrand-Matfalls 32/1/3 33; Crownbrand-Matjes 29/29 1/2; Range-Fulls 33/34; Fulls 28/30; Medium-Fulls 28/29 1/2; Matjes 26 1/2/27 1/2; Südliche Fulls 28/29 1/2; Medium-Fulls 26 1/2/27 1/2; Matjes 24/26.

Die Zufuhren in Holland stellten sich bis jetzt auf 117,116 Tons gegen 84,112 Tons im Vorjahre und gegen 81,519 Tons in 1905 bis zur gleichen Zeit.

Sämtliche Notierungen verstehen sich per Tonne unversteuert.

Prozeß Han.

Ueber eine Unterredung mit der Gattin des Herrn v. Lindenau, der in der Han-Affäre so viel genannt wurde, berichtet der Korrespondent des Berl. Lok.-Anz.: Ich suchte eben Frau v. Lindenau auf, die von Sorgen früh gealtert, aber nicht unympathisch ist. Sie erzählte, daß sie in 34-jähriger Ehe nicht unglücklich mit ihrem Mann gewesen sei. Sie habe 40,000 M. mitbekommen, und das Vermögen habe sich zuerst vergrößert. Erst in den letzten Jahren sei durch die Schuld ihrer Verwandten und durch falsche Spekulationen die Not über sie gekommen, und sie haben alles versucht, um sich wieder hochzubringen. Schließlich sei ihr Mann auf die Idee gekommen, dem Beispiel seiner Schwester, die mit einem Grafen Matuschka verheiratet war, zu folgen, und wie dieser, sich scheiden zu lassen, um durch eine gute Partie allen Teilen zu helfen. „Ich bin nicht mehr jung,“ sagte die Baronin, „ich sah keinen anderen Ausweg und sagte: „Wenn die Dame Geld hat und mich abfindet, habe ich nichts dagegen.“ Diese Dame war nicht etwa Olga Molitor. Er hat wohl mehrere Heiratsannoncen beantwortet, und auch Reisen unternommen. Ich weiß nicht, ob er am 6. November in Baden-Baden war. Aber ich erinnerte mich nach langem Grübeln, daß er, als

er um diese Zeit einmal verreist war, mir aus der Zeitung den Mord in Baden-Baden vorlas. Als er vorgelesen hatte, fügte er hinzu: „Den Schuß habe ich gehört.“ Wir sprachen dann auch davon, wer es getan haben könnte, und er sagte: „Nun, die Begleiterin wird es wohl gewesen sein.“ Aber er sagte nicht, daß er etwas davon gesehen habe. Später, als hier der Prozeß war, sagte ich einmal: „Wer mag nur der Herr mit dem grauen Bart gewesen sein?“ Da sagte er: „Das war ich.“ Ich hielt das aber für einen Scherz, denn er liebte zu scherzen.“

Vermischtes.

— **Glocken als Barometer.** In der Monthly Weather Review wird mitgeteilt, daß in Belgien in der Nähe von Lebeke einige kleinere Kirchenglocken bekannt sind als Regenglocken. Wenn sie auf eine weitere Entfernung deutlich zu hören sind, kann man sicher sein, daß es bald regnet. Zu dieser Tatsache werden nun folgende Erklärungen gegeben. Der Schall einer Glocke hängt in erster Linie von ihrem Material und Bau, ferner von dem Turm ab, in dem sie sich befindet. Nur zum geringen Teil kommt die Feuchtigkeit und Dichtigkeit der Luft für die Art des Tones in Betracht. Anders aber ist es mit der Stärke des Schalles. Wenn die Luft gleichförmig ist und der Wind ihr eine horizontale Strömung verleiht, hört man den Schall auf sehr weite Entfernungen. Aber die Richtung des Windes im Verhältnis zum Standpunkt des Hörers ist das Ausschlaggebende. Es kann sein, daß der Wind den Schall nach aufwärts über die Köpfe hinweg entführt, er kann aber auch umgekehrt den Schall aus der Höhe nach der Tiefe tragen und ungewöhnlich deutlich wahrnehmbar machen. Gewöhnlich ist aber die Luft nicht gleichförmig, sondern sie setzt sich aus verschiedenartigen Schichten zusammen, sie ist ein Gemisch von wärmeren und kälteren, trockenen und feuchten Strömungen. Während des heißen Sonnenscheins wird die Luft gewöhnlich ziemlich undurchlässig, der Schall wird vielfach gebrochen und reflektiert und verliert so seine Kraft. Bei wolfigem Himmel und feuchter Luft wird der Schall kräftiger. Dies dürfte nicht am Feuchtigkeitsgehalt der Luft liegen, sondern an ihrer größeren Gleichförmigkeit und an der für den Schall günstigen Bewölkung, sowie an dem mit dieser Witterung verbundenen Winde.

Technisches.

— **Die neuesten Pläne Santos-Dumonts.** Aus Paris wird uns gemeldet: Santos-Dumont hat sich über sein neues Hydroplan, dessen Bau er infolge einer Wette unternommen, zu einem Mitarbeiter von „Les Sports“ folgendermaßen geäußert: Um große Geschwindigkeiten auf dem Lande wie auf dem Wasser zu erreichen, ist das Gewicht von grundlegender Bedeutung. Mein Apparat besteht aus einem zehn Meter langen,

spindelförmigen Skelett von Holz und Aluminium, welches von einer Hülle von wasserdichter Gummiwand umkleidet wird. Diese Hülle wird mit komprimierter Luft aufgeblasen. Vorn ruht sie auf dem Wasser mit Hilfe eines flachen schlitzenförmigen, quer über angebrachten Schwimmers von 4 Meter Länge. Am Hinterteil befindet sich ein ebensolcher Schwimmer, der aber nur anderthalb Meter lang ist. Der Motor wird ein 16-zylindriger Antoinette-Motor sein, der 120 Pferdekräfte entwickelt und am Vorderteil fast genau über dem Schwimmer installiert wird. Er wird mit allen Zubehörteilen höchstens 150 Kilogramm wiegen. Das Gewicht des ganzen Hydroplans wird 250 Kilogramm betragen. Santos-Dumont will in den nächsten Tagen mit diesem Hydroplan Stabilitätsversuche auf dem Wasser unternehmen. Der neue Apparat verbankt, wie bemerkt, seine Entstehung einer Wette, welche Dumont gegen den bekannten Automobilkonstrukteur Charron hält. Bei einem Diner bezweifelte Charron, daß man mit Hilfe von Hydroplanen jemals große Geschwindigkeiten auf dem Wasser erreichen werde. Santos-Dumont wettete darauf um 50,000 Francs, daß er, bevor acht Monate vergangen sein werden, ein Hydroplan konstruieren werde, welches 100 Kilometer per Stunde zurücklege. Auch das neue Aeroplan Santos-Dumonts ist fertig. Es weicht von dem früheren Modell dadurch ab, daß die parallelen Pläne, welche die Flügel vorstellen, auf die Hälfte verkürzt sind, und daß der Motor, welcher den Apparat antreiben soll, doppelt so stark ist als der früher benutzte.

— **Ein friedliches Unterseeboot.** Während die Unterseeboote, von denen man so häufig hört, nur neue Kriegsmaschinen sind, hat der amerikanische Erfinder Lake, dessen Kriegsunterseeboot mit den Holland-Booten im Wettbewerb stand, auch ein Unterseeboot für friedliche Zwecke konstruiert, das zu Nachforschungen auf dem Meeresgrunde, zur Bergung untergegangener Schiffe oder ihrer Ladungen verwendet werden soll. Das Boot kann auch auf dem Meeresboden fahren; es ist zu diesem Zweck mit einem Rade am Vorderteil und zwei Rädern am Hinterteil ausgerüstet. Als Triebkraft des in Gestalt einer Zigarre gebauten Bootes dient eine Schraube, die von einem elektrischen Motor in Bewegung gesetzt wird. Soll das Boot auf den Grund gehen, so nimmt es soviel Wasserballast ein, daß seine Schwimmfähigkeit völlig aufgehoben wird. Sobald es an den Ort gelangt ist, an dem es seine Arbeit vornehmen soll, tritt ein vollständig ausgerüsteter Taucher in ein Abteil, das vollständig abgeschlossen wird, läßt dieses mit Wasser volllaufen, öffnet dann eine Falltür nach außen und geht nun hinaus, um seine Arbeit auf dem Meeresboden aufzunehmen.

Neueste Post.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung.

In Lodz ist der ehemalige Beamte der Geheimpolizei, Fremel, durch 5 Schüsse ermordet worden. Ein Arbeiter ist ermordet und einer verwundet worden. In Bjelostok wurde der Kommandant der Station, Oberst Schröter durch 3 Schüsse verwundet. Er ist seinen Verletzungen erlegen. In Sosnowitz wurden ein Eisenbahngestellter und 2 Arbeiter ermordet. Im Dorfe Gluchowka bei Suraß überfielen 12 Banditen den Hof des Landhauptmannes Dubjanski, der bei der Verteidigung 2 von ihnen erschoss. Nichtsdestoweniger wurde er von den übrigen ermordet, worauf die Gebäude in Brand gesteckt wurden; in den Flammen verbrannte auch die Leiche Dubjanskis. Die herbeigeeilten Bauern wurden von den Banditen durch Schüsse verhindert, sich dem Hause zu nähern. Die Mörder verwundeten dabei noch den Sohn des Gemeindefürsten, nahmen dann die Pferde Dubjanskis und führten die Leichen ihrer Kameraden fort. Der Familie Dubjanskis war es gelungen, sich im Dorfe in Sicherheit zu bringen. Im Kreise Oster, Gow. Tschernigow, ist ein Landgendarm ermordet worden; der Mörder wurde verhaftet. In der Nähe der Station Konotop wurde ein Schlosser der Bahnhofsverwaltung ermordet. Bei den Mineralquellen in Pjatigorsk wurde ein Brantwein-alkoholnehmer um 5464 Rbl. beraubt.

In Saratow sind 300 Arbeiter der Sägemühlen in der Nähe Jarzjins in den Rußstand getreten. Sie versuchten die Arbeiter der anderen Fabriken zum Streik zu zwingen und wollten in die Stadt dringen, stießen aber auf Widerstand. Im Schtschinskischen Kreise (Gow. Kaluga) hat die Polizei eine Räuberbande aufgebrochen; 14 wurden ins Gefängnis gesteckt, 3 im Briansker Kreise verhaftet und einer aus Moskau hierher geladen. Durch Allerhöchsten Befehl vom 1. August ist über den Schtschinskischen Kreis der Zustand des verstärkten Schutzes verhängt worden. In Ufa wurde ein Pflanzgehilfe im Theatergarten von Unbekannten gefährlich verwundet. In der Nacht auf den 3. August wurde 5 Werst von Ufa ein aus Sibirien kommender Postzug beraubt. In Noworossisk ist ein Schutzmann von einem unbekanntem Verbrecher ermordet worden. In Siguacha im Kaukasus wurde auf dem Boulevard ein Straßhändler ermordet. Im Dionter Kreise wurde Tschatschkanidse, ein Mitglied einer Räuberbande getötet. Im Sugbider Kreise verfolgten 500 Bauern zwei Nebelstäter, die einen Kaufmann beraubt hatten, nahmen sie fest und übergaben sie den Behörden. In der Nähe des Schwedengraves wurde die nach Poltawa gehende Geldpost überfallen. Bei der Schießerei wurden 2 Postknechte und ein Pferd verwundet. Die Post ist intakt.

(Fortsetzung auf Seite 9.)

ADALB. G. BERG

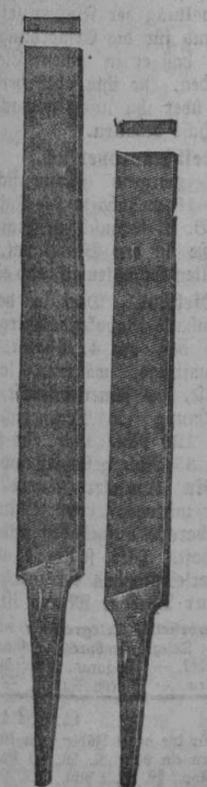
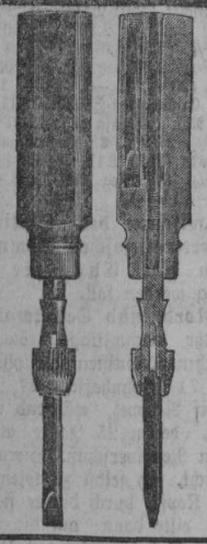
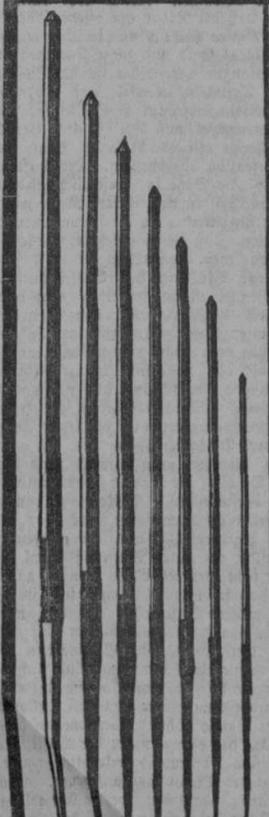
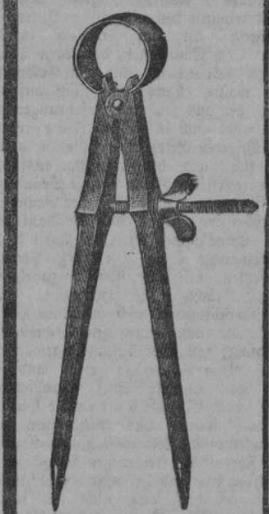
empfehlen en gros und en détail zu den billigsten Preisen
RIGA Alle Sorten Fournituren **RIGA**
Scheunen-Strasse 22 und Scheunen-Strasse 22
Instrumente u. Werkzeuge

für Uhrmacher, Goldarbeiter, Graveure, Optiker, Lithographen und Feinmechaniker
als: Alle Sorten Feilen aus der Fabrik „Glardon“.

- Ambosse
- Blechscheeren
- Bohrer
- Bohrmaschinen
- Bürsten flach und rund
- Darmsaiten
- Diamantwaagen
- Drehbänke in allen Ausstattungen, Marke „Triumph“, G. Boley u. Schweiz. Fabrikate
- Drehbogen
- Drehstifte
- Drillbohrer
- Fassmaschinen
- Feilkloben
- Filzräder
- Fraisen
- Fraismaschinen
- Grabstichel
- Gravierstichel
- Hämmer
- Hammerstiele
- Kratzbürsten
- Lampen
- Laubsägen

- Laubsägebogen
- Lithographennadeln
- LötKolben
- Lötrohre
- Lupen
- Meißel
- Nietbänke
- Oelsteine
- Pincetten
- Polierstähle
- Probersteine
- Putzhölzer
- Putzleder
- Ränderieräder
- Ringmaasse
- Rollensenker
- Rollierstühle
- Rubinfeilen
- Rundlaufzirkel
- Rundstahl
- Schaber
- Schleifsteine
- Schmirgel

- Schmirgelpapier
- Schraubenzieher
- Schraubenrollen
- Schneideseisen
- Schraubstöcke
- Schwungräder
- Senker
- Spiralzangen
- Stielkloben
- Triebmaasse
- Universal-Drehstühle
- Walzen
- Wälzmaschinen
- Zangen, Flach-
- „ Beiss-
- „ Bieg-
- Zapfenbohrer
- Zapfenreibahlen
- Ziehbanke
- Ziehseisen
- Ziehlingen
- Zirkel
- etc. etc.



Petersburg, 4. Aug. Die Verfügung des Ministerrats betreffs Prolongierung der Regeln über die Seefahrt...

Die Verfügung des Ministerrats betreffs Erteilung der Erlaubnis an die Adelsbank, auf solche Güter Darlehen zu erteilen...

Petersburg, 4. August. Heute fand in der Umgegend von Krasnojelo im Beisein Ihrer Majestäten ein militärisches Manöver statt...

Petersburg. Eine Statistik der revolutionären Vorgänge in den orthodoxen Priesterseminaren macht die Kunde durch die russischen Blätter...

Zwei Redatoren, der von Tambow und der von Penza, wurde ermordet, ebenso der Inspektor des Seminars zu Tiflis...

Petersburg, 4. Aug. Der ehemalige Gehilfe des Verkehrsministers, der Senator Iwonitski, ist an Stelle Nikitins zum Gehilfen des Oberbürgermeisters ernannt worden.

Die Militärlast des Großfürstentums Finnland. Die Meldung des Informationsbureaus, dem finnländischen Landtage wurde eine Vorlage über die Auswerfung von 20 Mill. finn. Mark...

(Vergleiche die heutige Inlandnotiz über die Flottendemonstration in den finn. Gewässern).

Grodno, 5. Aug. In Brest-Litowsk sind 3 choleraverdächtige Erkrankungen mit tödlichem Ausgang registriert worden.

Kostroma, 4. Aug. Angesichts des Vordringens der Cholera hat der Gouverneur eine Konferenz einberufen und außerordentlichen Maßnahmen ergriffen.

Alle Fabriken im Gouv. Kostroma haben die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen, die bäuerlichen Arbeiter sind in die Stadt zurückgekehrt.

Jaroslavl, 4. Aug. Die Konferenz der Ärzte und Ingenieure der Moskauer-Jaroslavl-Archangelsker Bahn beschloß, Sanitätswaggons bereit zu stellen...

Zarizyn. Volksgericht. Der Zarizyn Bericht Einzelheiten über die mißlungene Verhaftung des Kassierers der Zelschewskij Fabrik...

Pawlograd, 5. Aug. Die Otkobristen haben für die Zeit der bevorstehenden Wahlen mit dem „Verband des russischen Volkes“ einen Bloc geschlossen.

drängt, und das Volk stürmt in die Wohnung mit unumwiderrlicher Kraft...

Als die Menschen wieder das Versteck der Räuber verließen, war von diesen nichts nach. Sie waren buchstäblich in Stücke zerrissen worden.

Charbin, 4. Aug. In der südlichen Mandchschou ist die Bubonenpest aufgetaucht; in Hantschou sind 16 Todesfälle vorgekommen.

Haag, 17. August. Auf einer Sitzung der Friedenskonferenz erklärte der Delegierte Großbritanniens, Sir Fry, im Namen seiner Regierung, daß diese bereit sei, die Mächte alljährlich von ihren Projekten betreffs Ausrüstung neuer Kriegsschiffe und den damit verbundenen Ausgaben in Kenntnis zu setzen.

Posen, 17. August. Am polnischen Schulstreik sind jetzt nur noch 250 Schulkinder beteiligt. Nach halbamtlichen Mitteilungen hatte die Zahl der Streikenden im November vorigen Jahres mit 46,886 ihren Höhepunkt erreicht.

Mars-la-Tour, 16. August. Die Erinnerungsfestfeier an die im Jahre 1870 hier gefeierte Schlacht fand trotz des Regens unter starkem Andränge des Publikums statt...

London, 16. (3.) August. Im Laufe der Unterhaus-Debatte über die englische Landbill hob Premierminister Sir Henry Campbell-Bannerman zunächst die Kompliziertheit der Vorschläge in dieser Bill und die Gefahr, die mit jeder eingreifenden Aenderung verbunden sei, eindringlich hervor...

New-York, 17. Aug. Seitens des Präsidenten des Telegraphistenverbandes ist keine Aufforderung zum Generalstreik erfolgt.

Chicago, 17. Aug. Die Leiter des Chicagoer Telegraphistenverbandes haben ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, sich dem Beschluß des Schlichtungsgerichts des amerikanischen Arbeiterverbandes zu fügen.

Telegramme.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbüro.

Petersburg, 5. Aug. Am 5. August wohnten Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, mit Ihrer Erlauchten Tochter, der Großfürstin Olga Nikolajewna der Liturgie in der Kirche des Kavartgardelagers in Krasnojelo bei...

Petersburg, 5. August. Der Finanzminister ist mit Allerhöchster Genehmigung zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ins Ausland abgereist.

Wina, 5. Aug. Die städtische Duma hat 5000 Rubel zwecks schleuniger Vollendung des Baues einer Choleraabzweigung assigniert.

Schran, 5. August. In die Kreislandschaftsverammlung sind lauter Rechte gewählt worden.

Tula, 5. August. In die Kaschirer Kreislandschaft sind 26 Rechte und Gemäßigte, sowie 4 zu den Kadetten neigende gewählt worden, in die Wenener Kreis-Landschaft sind 33 Rechte und Gemäßigte gewählt worden.

Bukuluf, 5. August. In die Landtagswahlversammlung sind gewählt worden: Vom Abel 2 Rechte, 19 Gemäßigte und 1 Kadett; von den übrigen Ständen 3 Gemäßigte und 1 Kadett.

Pawlograd, 5. Aug. Die Otkobristen haben für die Zeit der bevorstehenden Wahlen mit dem „Verband des russischen Volkes“ einen Bloc geschlossen.

Tiflis, 5. Aug. Allen Kreisraths- und städtischen Selbstverwaltungen ist vorgeschrieben worden, die energigsten Maßnahmen zur Verbesserung der sanitären und hygienischen Verhältnisse an den bewohnten Orten zu ergreifen.

Rishni-Kowgorod, 5. August. Der Jahresmarkt hat sich belebt. Es sind zahlreiche Käufer eingetroffen. Der Jahresmarkt verläuft normal zu verlaufen, bezüglich der Manufaktur jedoch hervorragend. Die Stimmung des Geldmarktes ist fest.

Die Gouvernements-Sanitätssekretariatkommission unter dem Vorsteher des Gouverneurs hat beschlossen, unter Anderem folgende Maßnahmen gegen die Cholera zu ergreifen: Das Gouvernement in Bezirken zu teilen und für jeden Bezirk einen Sanitätsfaktor zu ernennen; in den Klöstern und an

verschiedenen Orten des Gouvernements ärztliche Beobachtungspunkte einzurichten; unverzüglich bei den Fabriken und Betrieben Krankenhäuser einzurichten oder in Stand zu setzen; für diejenigen, die es wünschen Anticholeraimpfungen zu organisieren; die Sanitätssekretariatkommissionen zu verpflichten, Ärzte aufzufordern, Sanitäre und Desinfektoren bereit zu halten, das Personal des städtischen Desinfektions-Bureau zu verstärken.

Berlin, 18. August. (Original-Korrespondenz.) Die Monarchenzusammenkünfte besprechend, schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Die Uebereinstimmung der Anschauungen der britischen Regierung mit der Politik Oesterreich-Ungarns und Rußlands auf der Balkanhalbinsel festigt die Hoffnung, daß die Entwicklung der Ereignisse im Osten eine durchaus friedliche sein werde.“

Haag, 18. August. Die Erklärung Fry's in der Plenarsitzung der Friedenskonferenz bildete den Teil einer langen Rede, in der er erwähnte, daß in der gegenwärtigen Zeit sich unter den Völkern immer mehr das Gefühl des Zusammenrückens verbreite, und die Konferenz, nicht auseinanderzugehen, ehe dem Wunsche Ausdruck verliehen worden sei, alle Regierungen mögen sich ernstlich mit der Frage bezüglich der Einschränkung der Militärausgaben beschäftigen.

Marienburg, 17. August. Gestern Abend um 6 Uhr traf der englische König hier ein.

Paris, 17. August. Die Temps weist darauf hin, daß das russisch-japanische Einvernehmen bedeutend zur Erhaltung des Friedens im fernem Osten beitragen wird. Frankreich müsse sich mit um so größerer Befriedigung zu diesem Einvernehmen stellen, als es bis zu einem gewissen Grade eine Sache der französischen Diplomatie bilde.

Paris, 18. Aug. Nachrichten zufolge, die die Zeitung Temps aus Casablanca erhalten hat, herrsche dort am 16. (3.) August starke Erregung. Man erwartet einen Angriff der Eingeborenen. Spanische und französische Schützen unternahmen Rekognoszierungen. Ein Angriff hat nicht stattgefunden.

London, 18. August. Aus Casablanca wird gemeldet, daß der Sultan von Marokko sich zwecks persönlicher Leitung der militärischen Operationen gegen die Rebellen, aus Fez nach Rabat begeben habe.

London, 17. August. Die Durchsicht der Grundbesitz-Bill für Schottland ist im Oberhause verlagert worden. Das Unterhaus hat einige Gesetzesprojekte durchgesehen. Darunter das Projekt der Umgestaltung der ausgeschiedenen irischen Ackerdatoren auf ihre Ländereien, sowie das Projekt betreffs der Appellationen in Kriminalsachen.

Konstantinopel, 18. August. Anlässlich des Konfliktes an der türkisch-persischen Grenze ist beschlossen worden, die Resultate der Untersuchung der gemischten Spezial-Kommission abzuwarten.

Sofia, 18. August. (Bulgarische Agentur.) Der neue russische Gesandte Sementowski-Kurylo stellte sich am 17. August abends dem Fürsten Ferdinand vor und überreichte ihm sein Beglaubigungsschreiben und einen höchstehenden Brief Seiner Majestät des Kaisers.

Sofia, 18. August. Der Hauptsanitätsarzt hat vorgeschrieben die Reisenden aus Rußland einer medizinischen Besichtigung zu unterziehen, und ihr Gepäck zu desinfizieren. Für russische Waren sind nur die Häfen Burgas und Warna geöffnet. Die Einfuhr von Gegenständen, die bereits im Gebrauch gewesen, ist verboten.

Teheran, 18. August. (Orig.-Korr.) Das Gerücht, daß der ehemalige Gouverneur von Isfahan Prinz Zill es Sulian auf sein Gut reisen werde, rief in Isfahan Erregung hervor. Sogar die in Teheran lebenden, aus Isfahan stammenden Personen wünschen, man möge die Abreise des Prinzen nicht zulassen.

Teheran, 18. August. (Orig.-Korr.) Die türkische Regierung hat der persischen mitgeteilt, die Truppen hätten nur den Befehl gehabt, die persische Abtheilung aus dem strittigen Grenzgebiet zu verdrängen und sich darauf wieder auf türkisches Territorium zu begeben. Statt dessen habe eine Abtheilung von 100 Mann das Dorf Sen besetzt. An den Ort des Einfalls wird der freie Truppenbestand abkommandiert.

Washington, 18. August. Dem Marinereport wird berichtet, daß in San Francisco zwei Bestände mit tödlichem Ausgange registriert worden sind. Zwei Ansteckungsherde sind entbedt worden.

Wechselkurse der Rigaer Börse vom 6. August 1907.

Table with exchange rates for London, Berlin, Paris, and other cities. Columns include city, currency type, and rate.

Petersburg, 6. August. Die Börse ist heute Feiertags halber geschlossen.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbüro.

Table with exchange rates for various banks and currencies. Columns include bank name, currency, and rate.

Dividendenwerte flau und wenig tätig. Staats-Fonds und Lose schwach; Hypotheken-Werte geschäftlos.

Kleine Abschlüsse. 17. (4.) August. (Schlußkurs.)

Table with exchange rates for various banks and currencies. Columns include bank name, currency, and rate.

London & vista. 17. (4.) August. Privatdiskont. Tendenz: ruhig.

Paris. 17. (4.) August.

Table with exchange rates for various banks and currencies. Columns include bank name, currency, and rate.

London. 17. (4.) August. 2 1/2% Konsols. 4% Russ. Konsols 1899. Silber in Barren pro Unze. Privatdiskont. Tendenz: schwach.

New-York. 17. (4.) August.

Weizen: behauptet. roter, Winterweizen loco. 92 1/2 92 1/2. Sept. 93 1/2 93 1/2. Mais: behauptet. Old mixed pro. 63 63. Sept. 63 63.

Wetterprognose für den 7. August

Vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg.) Wenig wärmer, Regen möglich.

Eingekommene Schiffe.

Table with ship arrivals. Columns include ship name, origin, and arrival date.

Ausgegangene Schiffe.

Table with ship departures. Columns include ship name, destination, and departure date.

Kunst und Wissenschaft.

— **Wie Joachim Brahms entdeckte.** Es war im Jahre 1853, als Joachim, damals in Hannover ansässig, von seinem Kunstgenossen und Landsmann, dem Geigenvirtuosen Remény einen Besuch erhielt. Remény machte eine Kunstreise, auf der ihn ein Klavierpieler begleitete. Auch dieser fand sich bei Joachim ein und wurde ihm als „Johannes Brahms, vortrefflicher Musiker und Klavierpieler aus Hamburg“ vorgestellt. Zuerst achtete Joachim nicht sehr auf dieses Hamburger Anhängel, aber allmählich erregten einige der Antworten des jungen Künstlers sein Interesse, und als man dann auch auf Komposition zu sprechen kam, setzte sich der Hamburger an den Flügel, um etwas von seiner eigenen Arbeit zum Besten zu geben. Es waren, wie Moser berichtet, Sätze aus der C-dur-Sonate (später als Opus I Joachim zugeeignet) und das Scherzo, Opus 4. Als Joachim diese Sachen hörte, fiel er aus einem Erstaunen in das andere über ihre Abgeschlossenheit, ihren Reichtum, ihre Originalität; und als er das noch inzwischen berühmte Lied: „D verrennt“ genossen hatte, da wußte er, was Geistes Kind vor ihm stand. Dies war Brahms' eigentliche Entdeckung. Denn von diesem Augenblicke an hielt Joachim mit der ganzen Züchtigkeit seiner Treue zu ihm, nahm sich seiner an und förderte ihn auf jede Weise. Er lud ihn für den Sommer zu sich nach Göttingen ein, er führte ihn Schumann zu, der dann sogleich auch erkannte, daß dies der sei, „der kommen mußte“, und hartnäckigen Widerstande zum Troste hat er Brahms' tiefe Kammermusikwerke in Berlin und anderwärts solange und so oft in vollendeter Weise zu Gehör gebracht, bis das Verständnis des Publikums sich endlich zu ihnen empor entwickelt hatte und Brahms in seinem ganzen Werte gewürdigt wurde. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß bis zu Brahms' qualvollem Tode die innigste Freundschaft den großen Dichtern und den großen Geigendichtern verband.

— **Joachimshüler.** Während seiner langen Lehrtätigkeit in Berlin hat Joachim eine lange Reihe von Schülern in die Geheimnisse des Violinspiels eingeführt. Sie sind über die ganze Welt verstreut, viele davon sind dem Meister im Tode vorangegangen, so mancher hat schließlich nicht gehalten, was von ihm erwartet wurde; aber dennoch ist es eine bedeutende Reihe ungenüßlich reicher, ja genialer Talente, die Joachim ihre Schulung verdanken. Unter den Schülerinnen seien vor allem Gabriele Viotromes und Marie-Solbat-Röger genannt. Auch Betty Schwabe verdient ehrenvolle Erwähnung. Was seine männlichen Schüler angeht, so zählen u. a. zu ihnen Gregorowitsch, Professor Salir, Willy Burmeister, Professor Hubay in Budapest, Professor Holländer in Berlin, Petri in Dresden, Ossip Schnitkin. Das ist eine Reihe von Künstlern, von denen jeder Einzelne genügen würde, um seinem Meister auch

als Lehrer ausreichende Ehre zu sichern, hebt man aber aus der reichen Schar der Joachimshüler die bedeutenderen heraus, so wird man ohne Ueber-treibung sagen dürfen, daß er wenigstens 20 bis 25 seiner Schüler bis zur wirklichen Meisterhaftigkeit zu fördern vermocht hat. Ist also auch Joachim selbst dem Schicksale alles Zeitlichen zum Opfer gefallen, so ist doch dafür Sorge getragen, daß seine Ueberlieferung, seine Schule und vor allem der heilige Ernst seiner Kunstauffassung erhalten bleiben.

— **Narkose durch blaue Lichtstrahlen.** Ein Zahnarzt in Genf, Dr. Sedard, hat sich mehrere Jahre lang mit der einschläfernden Wirkung blauen Lichtes beschäftigt und hat die Resultate seiner Versuche der Société Suisse d'Odontologie unterbreitet. Es ist ihm, wie der Promethes mittelst, angeblich gelungen, festzustellen, daß man eine mehrere Minuten dauernde, vollkommene Narkose erzielen kann, wenn man die Strahlen einer blauen elektrischen Lampe auf das Auge wirken läßt und dabei alle anderen Lichtstrahlen, besonders das Tageslicht, abgehalten werden. Die auf diese Weise erzielte Narkose ist so tief, daß während derselben kleine Zahnoperationen, wie Zahnziehen, Plombieren usw., ausgeführt werden können, ohne daß der Patient die geringsten Schmerzen empfindet. Während die Wirkung blauer Lichtstrahlen sehr kräftig ist, wirken violette und grüne Strahlen weniger intensiv, und gelbe und rote Strahlen ergeben gar keine Wirkung im angegebenen Sinne. Eine Erklärung der jedenfalls merkwürdigen Erscheinung vermag der Entdecker zurzeit noch nicht zu geben.

— **Die Bronzestatue von Rudolf von Bennigsen** für das Anfang September in Hannover zu errichtende Denkmal des Parlamentariers steht jetzt auf dem Gießerhause der Gesellschaft Gladenbeck in Friedrichshagen vollendet da. Es ist eine kolossale, stehende Figur auf einem monumentalen, nach antiker Art gestalteten Sockel, der an der Seitenlehne mit einem kleinen Relief der Minervabüste und an den Pfeilern des Rückenteils mit stilisierten Palmzweigen geschmückt ist. Bennigsen erscheint in bürgerlicher Kleidung. Die Auffassung ist eine sehr monumentale. Das kraft- und charaktervolle, ernste Antlitz mit sprechenden Lippen trägt sinnende Züge. Das Denkmal, ein Werk des Bildhauers Karl Gundelach-Hannover, wird durch eine vom Architekten Bühr entworfenen halbrunden Säulenhalle aus Granit abgeschlossen und steht selbst auf einem Granitpodest. Vorn zieht sich eine halbrunde, von Wasser belebte Anlage um das Denkmal, das in reizvoller Umgebung, in den wunderhohen, anmutigen Schmuckanlagen hinter dem neuen Rathaus in Hannover seinen Platz erhält.

Vermischtes.

— **Eine Dynamitfabrik in die Luft geflogen.** Von einer folgenschweren Katastrophe ist am Donnerstag, wie berichtet, in früher Morgenstunde die kleine mecklenburgische Stadt Dömitz an der Elbe heimgesucht worden. Eine dort seit mehreren Jahren in Betrieb befindliche Sprengstofffabrik ist in die Luft geflogen, wobei, soweit bis jetzt feststeht, zwölf Personen ihren Tod gefunden und zahlreiche weitere mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten haben. Eine ausführliche Schilderung der Katastrophe finden wir im Berliner Lok.-Anz., dem man aus Dömitz schreibt:

Eine schwerwiegende Katastrophe hat sich hier ereignet. Die Sprengstoffwerke von Dr. R. Nahmsen u. Ko., die hier am Orte kurz als „Dynamitfabrik“ bezeichnet werden, sind heute Morgen um 6 Uhr 45 Minuten in die Luft geflogen. Die erste Explosion fand im Menghaushaus statt, wo die Vorarbeiten zur Bereitung der Sprengstoffe geleistet werden. Dem ersten Schläge folgten kurz nacheinander drei weitere; um 8 Uhr 30 Minuten erfolgte unter furchtbarem Getöse die letzte Explosion. Da noch mehrere Schläge befürchtet wurden, sind sämtliche Bewohner der Stadt aufgefordert worden, die Wohnungen zu räumen. Die Fabrik steht in ihrem ganzen Umfang in Flammen, bis auf eine Reihe von Magazinen, in denen Dynamit lagert. Da diese isoliert liegen, so ist eine Gefahr für sie nur vorhanden, wenn der Wind sich plötzlich drehen sollte, was bei der zurzeit herrschenden Windstille ausgeschlossen erscheint. Fast sämtliche Fensterscheiben in der Stadt wie in der Umgegend wurden infolge des Luftdruckes zertrümmert; eine große Anzahl von Dächern wurde einfach weggeblasen. Unmittelbar nach dem ersten Schlag stürzten die Arbeiter, soweit sie sich noch retten konnten, aus dem Bereich der Dynamitfabrik. Viele von ihnen hatten teils schwere, teils leichtere Brandwunden durch die herumschwirrenden Glasplitter erlitten. Wegen der Explosionsgefahr ist es unmöglich, an die Fabrik zu gelangen, so daß von Löscharbeiten durch die Feuerwehr vorläufig Abstand genommen wurde. Zwölf Arbeiter sollen ein Opfer der furchtbaren Katastrophe geworden sein. Die Zahl der Schwerverwundeten wird auf 20, die der Leichtverletzten auf 60 angegeben. Die Polizeibehörden und die Gendarmerie haben das gesamte Gebiet rings um die Dynamitfabrik herum weithin abgesperrt. Um 1 Uhr Mittags wurde durch städtische Ausrufer bekanntgegeben, daß eine weitere Gefahr zurzeit nicht mehr bestehe, jedoch sollen Türen und Fenster geöffnet bleiben für den Fall, daß noch weitere Schläge erfolgen sollten. Auf diese Bekanntmachung hin begaben sich Hunderte von Einwohnern wieder in ihre Häuser zurück, jedoch blieben die Geschäfte in der Stadt größtenteils geschlossen. Das kleine städtische Krankenhaus ist

überfüllt, es handelt sich durchweg um Verletzungen, die durch Glasplitter hervorgerufen sind. Die Dynamitfabrik von Dr. R. Nahmsen u. Ko., die von der Katastrophe heimgesucht worden ist, liegt außerhalb der Stadt Dömitz, und zwar etwa zwei Kilometer von ihrem Zentrum und ein Kilometer Luftlinie vom Bahnhof entfernt. Die Arbeiten werden um 6 Uhr begonnen, so daß die Explosion also drei Viertelstunden später erfolgte. Beschäftigt sind im ganzen 200 Menschen, darunter etwa 20 Frauen, die aber durchweg in der bisher nicht vom Feuer berührten Sprengstofffabrik beschäftigt werden.

— **Die Nachtruhe des Kaisers Wilhelm.** Kaiser Wilhelm liebt es, wenn irgend möglich, früh schlafen zu gehen, um am anderen Morgen desto früher aufstehen zu können. Bei Hofflichkeiten oder sonstigen festlichen Anlässen ist der Monarch gezwungen, sich als Gastgeber der geladenen Gesellschaft oft bis nach Mitternacht zu widmen. An freistunden Tagen dagegen begibt sich der Kaiser für gewöhnlich schon gegen 11 Uhr zu Bett. Die Nachtruhe verbringt der Kaiser in einem einfachen und schmucklosen Bett, das in seinem Aufsehen dem schmückten Kaiser Wilhelms I. ähnelt. Das Bettzeug besteht aus feinstem Leinen, geziert mit der kaiserlichen Krone. Zum Zubeden benutzt der Kaiser eine aus schwerer blauer Seide gearbeitete, gestickte Steppdecke. Leider ist es dem Kaiser nicht vergönnt, bis zum Morgen „durchzuschlafen“ zu können. Der Monarch hat wahrscheinlich infolge seines vielseitigen Wirkens und seiner regen Geistesaktivität einen sehr unruhigen Schlaf; unvorhergesehene Ereignisse bringen es oftmals mit sich, daß der Kaiser längere Zeit schlaflos im Bette zubringt. Auf dem Nachtschisch des Kaisers liegen stets Block und Bleistift, damit der Monarch auch während der Nachtzeit Schreibmaterial bei der Hand hat, um diese oder jene Skizzierung sofort vornehmen zu können. Sobald der Kaiser von dem dienstenden Kammerdiener zu der vom Monarchen abends bestimmten Stunde, zumeist um 6 Uhr früh, geweckt worden ist, verläßt der Herrscher unverzüglich sein Bett und begibt sich in sein Ankleidezimmer. Hierbei muß hervorgehoben werden, daß der Kaiser einen Schlafrock nicht besitzt. Dieses für manchen Hausvater oder Junggesellen so wichtige und unentbehrliche Kleidungsstück ist in der reichhaltigen Garderobe des Kaisers nicht zu finden, wie denn überhaupt ein Hohenzoller niemals einen Schlafrock getragen und selbst Kaiser Friedrich III. ihn in seiner schwersten Krankheitszeit, und auch Kaiser Wilhelm I. in hohem Alter den Gebrauch eines solchen Kleidungsstückes abgelehnt hat. Im allgemeinen legt Kaiser Wilhelm gleich des Morgens beim Beginn seines Tageswerkes die kleine Generalsuniform, sehr selten aber Zivilkleidung an. Zum Morgenimbis zieht der Monarch jedoch eine Litewka mit Generalsabzeichen dem Waffenrock als Bekleidung vor.

Roman-feuilleton

der „Rigaschen Rundschau“.

Herr und Frau Graf.

Von Sophie von Adelung.

Derweil hat mein Wolfgang mich reiten gelehrt und mich in die Wirtschaft eingeführt; denn wenn Frau Martens auch dazu da ist, so will er doch, daß ich ein bißel was davon verstehe. Das war aber nicht so leicht. O du mein! hier ist alles so im Großen und so vornehm, und ich hab dabei immer ganz Himmelslangt gekriegt vor mir selber, weil die Leute alle fingerlang: Jawohl, Frau Gräfin, und zu Befehl, Frau Gräfin, zu mir gesagt haben; das hat mich schrecklich scheniert, so daß ich sie immer am liebsten gebeten hätte, sie sollen doch Baronesse Keeserl zu mir sagen. Aber das war nicht gut gegangen. Und erst gar die Frau Martens! die hat natürlich gleich von der ersten Stunde an gemerkt, wie gar wenig ich von einem so großen Haushalt verstehe; aber bei allem hat sie bloß gesagt: „Frau Gräfin werden das wohl vergehen haben“, oder: „Bei Frau Gräfin wird man das wohl zu Hause anders gemacht haben.“ O mein, o mein! Wenn die Frau Martens wüßte, hab ich immer denken müssen, daß wir zu Hause nur Sonntags Mehlspeis essen, und auch da nicht allemal, und daß im Stall nur der alte lahme Hans steht, und daß das Annerl und ich unsere Sommerkleider selber ausgebügelt haben, wenn die Bally im Garten geschäft hat! Und alleweil ist sie mir nachgelaufen kommen, wenn ich in den Park gegangen bin: „Frau Gräfin haben Ihre Handschuhe oben liegen lassen, und: Ich habe hier den Hut der Frau Gräfin“, wenn ich gar keinen Hut und Handschuh gewollt hab.

Ganz schrecklich ist mir die Frau Martens zuletzt gewesen. Aber das alles hat nichts getan, denn das Annerl ist nach und nach fröhlicher und gesunder geworden, und das war die Hauptsach. So, und nun war das Vorwort geschrieben, und ich kann mit der Reis anfangen.

O je! da merk ich grad, daß ich was gar Dummes angeestellt hab. Ich les ja nie kein Vorwort in keinem Buch, und nun schreib ich gar selber ein so langes! Spassig, gelt? Aber weils ja doch nicht gedruckt werden soll, nachher schabets auch nichts, und ich kann also weiter fort machen. So ist ganz leis der Winter kommen, und zu Weihnachten waren die Eltern bei uns, und dann, wie ein neues Frühjahr ins Land gezogen ist, hab ich zu meinem Wolfgang gesagt: „Du, ich hatt einen Wunsch. Aber ich mag ihn kaum sagen, denn du tuft immer gleich, um was ich dich bitt. Ich möcht noch einmal in die schöne, liebe Schweiz und nach Brinnen, wo ich dazumal im Schifferl deine Braut worden bin — weißt es noch?“

„Das ist ein guter Gedanke, mein Keeserl“, sagt er, „und das würde auch Annerl gut tun. Sie ist zwar viel wohler; aber es wird sie vollends kräftigen, ehe sie im Herbst zu den Eltern zurückkehrt. Wann reisen wir?“

„Wann du willst“, sag ich vergnügt. „Aber Wolf, ich hab noch eine Bitt. Schau, du weißt es ja; im Dorf war eine Pflegschwester so nötig, und ein Stübel oder zwei sollt man auch haben, wo man die ganz alten, kranken Leute verpflegt. Du hast es ja selber gesagt: da ist die lahme Annalies und der blinde Christoph mit seiner Sacht, und noch andere mehr. Beim Dreher Jakob, die zwei stillen Stuben nach hinten, das war grad das Rechte, gelt?“

„Kind“, hat er gesagt („er“ das ist immer der Wolfgang) und hat mich gar freundlich dazu angefaßt: „Das weiß ich alles und weiß auch, daß mein Keeserl immer gern an andere denkt. Aber was hat denn das mit unserer Schweizerreise zu tun?“

„Wieviel kostet so eine Reis, Wolfgang?“ Da hat er lachen müssen. „Seit wann kümmerst du dich denn um Geldangelegenheiten? Das kann ich nicht so geschwind sagen, aber jedenfalls keine ganz kleine Summe.“

„Wolfgang, lieber, guter, einziger Wolfgang, ich bitt dich gar schön: laß uns dritter Klaff fahren und nur in ganz billige Gasthöf geben. Das ist um so lustiger und kostet nicht so viel.“

„Kind“ — er sieht mich gerührt an und streicht mir über meine wirren, roten Haare: „Das ist nicht nötig; ich kann beides, eine Pflegschwester kommen lassen und anständig reisen.“

„Aber es war so lustig“, so viel, viel lustiger — und dann leg ich meinen Kopf auf seine Schulter, damit er mir nicht in die Augen sehn kann und sag: „Schau — du weißt es ja — ich hab es jetzt so furchtbar gut, daß ich nie ein Opfer für andere bringen kann — und das — das tut mir weh.“

„Und um ein Opfer, das gar nicht nötig ist, bringen zu können, sollen wir dritter Klasse fahren, auf jede Bequemlichkeit verzichten, in schlechten Betten schlafen und schlecht essen?“

„Nein, nein, nicht schlecht!“ ruf ich: „in der Schweiz soll es allenthalben gut sein! Lieber, herriger Wolfgang, nur das eine, einzige Mal tu mir den Willen: laß uns als arme Leute reisen und sparen.“

„Arme Leute, die eine Schweizerreise machen, um zu sparen“, sagt er: „hm, das ist jedenfalls originell und ein ganz neuer Gedanke. Glaubst du aber nicht, Schatzkind, daß, wenn es heißt: Graf und Gräfin Trotau-Wuchensfels mit Baronesse Rottmannsdorf — daß dann die Rechnungen doch danach ausfallen werden, auch wenn wir nur Gasthöfe vierten Ranges aufsuchen?“

Daran hab ich freilich nicht gedacht gehabt. „Wolfgang“, sag ich: „Weißt was? Wir schreiben ns als Herr und Frau Graf ein. Das ist nicht

gelingen, gelt? Das sind wir ja, und dann merken uns die Leute nichts an.“

Mein Wolfgang tut nicht sehr oft lachen; für gewöhnlich ist er ein bißel still. Aber da hat er doch so arg lachen müssen, daß ich endlich gesagt hab: „Ist denn das gar so dumm? Mir isis furchtbar ernst damit, Wolf, und ich wollt, du sagiest Ja.“

„Aber, Keeserl, wir könnten es bereuen! Sieh, ich bin kein — (ach du mein! was für ein Wort hat er nur gesagt? Bittarüber glaub ich), aber eine Reise unter solchen Bedingungen —“

„Ach, du sollst sehn, wie schön das wird! Viel, viel schöner und romantischer! Annerl, komm, hilf mir, den Wolfgang zu überreden!“

Ich hab meinem Annerl alles auseinandergesetzt, und ihr sind vor lauter Freud die roten Röcherln in die Wangen gestiegen. „O ja!“ hat sie gerufen: „das war wunderschön! Und so würd es mich auch nicht so drücken, daß ich mitgenommen werd. Nur — nur — wenn ich halt bitten dürft“ — sie hat es mir ganz leis ins Ohr gesagt: „Nicht grad nach Brinnen — nicht an die Arensträß“ —

Ich hab sie verstanden: nicht dorthin will mein armes Annerl, wo zuerst von ihrer Lieb die Red gewesen ist. „Tut nichts“, hat mein Wolfgang gesagt: „Keeserl und ich werden an jedem Ort unsere Verlobungsstimmung wieder finden — nicht wahr? Ich wünsch schon lange einmal das Ober-Engadin zu besuchen — wollen wir es tun?“

„Ja“, sag ich und hab einen großen Luftstprung vor Freud machen müssen. (Gut, daß Frau Martens nicht in der Näh war.) Aber, Wolfgang, gelt, so wie wirs verabredet haben — bitte, bitte, bitte!“

„Ich weiß nicht, warum ich dir gar nichts abschlagen kann, Kind! Es ist ein gewagtes Unternehmen, Keeserl — aber wir wollen es meinetwegen versuchen; nur rede nicht viel davon: mein Vater wird so wie so ein laures Gesicht zur Reise machen.“

„Ach ja, der alte Herr! Den hatt ich in meiner Freud ganz vergessen.“ Und dann, Wolfgang, sag ich: „Gelt, du nimmst bloß das Geld mit, was wir für eine Dritte-Klasse-Reis brauchen — so vielleicht hundert oder zweihundert Mark?“

Mein Wolfgang lacht schon wieder. Dann hat er gemeint: „Sei nur ganz ruhig, ich will es schon recht machen.“

Der alte Herr hat gesagt, wir seien „rein toll“, als er von unserer Dritte-Klass-Reis gehört hat. Denn wir habens doch ausgeplauscht in unserer Freud, das Annerl und ich. Aber es ist dabei geblieben, und am 16. Juni (gelt, jetzt schreib ich gleich von Anfang an das Datum auf — ist das nicht großartig?) sind wir abgereist, der Wolfgang, das Annerl und ich. Wir sind wieder über Stutgart gefahren und haben wieder Eis und Törtln beim Würschel gegessen. Es hat auch wieder ganz furchterlich gut geschmeckt, sogar dem Annerl, und der Wolfgang hat uns noch Schokolad auf den Weg gekauft. Aber wies ans Zahlen

gegangen ist, hats fünf Mark und fünfzig mit dem Trinkgeld gemacht. Da bin ich arg erschrocken. „Wolfgang“, hab ich leis zu ihm gesagt: „Reichts denn jetzt auch noch zu unserer Reis? Es ist ja schrecklich, was man nur so in aller Geschwindigkeit zusammenessen kann! Sollen wir nicht die Schokolad wieder zurückgeben?“ Aber er hat wieder nur gelacht, und ich hab ihn machen lassen.

„Bis jetzt sind wir wirklich ganz gut mit der dritten Klasse fortgekommen“, hat er gesagt, wie wir am andern Morgen um sieben auf den Bahnhof gegangen sind: „aber nun besinnt euch, du, Keeserl, und auch du, Annerl: soll ich nicht von Stutgart aus Billete zweiter Klasse nehmen?“

Aber da haben wir mit aller Macht protestiert. Es war ja zu lustig: die großen, luftigen Wagen und die vielen Leute und die harten Sit. Ich glaub fast, dem Wolfgang waren sie ein bißel gar zu hart: aber uns zu lieb hat er gar nichts gesagt, und so war er es eigentlich, der das Opfer gebracht hat und nicht ich; mein lieber, guter Wolfgang! Es ist das allerhöchste Reisemittel gewesen: der Himmel mit kleinen Wolkenlamperln überzogen, und alles so frisch, als hätte es der liebe Gott grad erst gemacht; überall hat man noch was von seinem Hauch spüren können. Wenn ich an dem Tag in der Gil im Hotel mein Morgen-gebet verlesen gehabt hab, so hab ichs auf der Fahrt zweimal und dreimal nachgeholt.

In Friedrichshafen sind wir auf der Terrass von der Bahnhofrestauration gesessen und haben zu Mittag gegessen: Filet und Salat und gebratene Maultaschen; die sollen die größte Berühmtheit von Friedrichshafen sein. Mein Wolfgang hat noch eine Omelet mit Eingemachtem bestellen wollen, aber das hab ich nicht gelitten: wir sind ja als arme Leute gereist.

Auf dem Schiff isis sehr voll gewesen. Droben, erster Klaff, unter dem Zelt, hats gar lustig ausgesehnt; aber das Annerl und ich sind fest geblieben. Es ist ja so wie so schon viel, daß Dritter-Klass-Leut auf dem Schiff zweiter fahren dürfen. Den Kapitän haben wir auch gesehen: der ist ganz gemüßlich zu uns kommen und hat sich mit Wolfgang unterhalten, was er erster Klaff nicht tut. Aber arg did ist er gewesen, und der Kapitän auf dem Vierwaldstättersee, mit dem wir nach Brinnen gefahren sind, war doch so schlant. Jetzt weiß ich nicht, ob alle Kapitän auf dem Bodensee so did sind oder nicht; vielleicht essen sie zu viel Maultaschen, wenn sie nach Friedrichshafen kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich:

Die Herausgeber

Cond. jur. R. Augy, Dr. Alfred Augy.